

Nur noch digitale Passbilder
Für Reisepass und Personalausweis gelten neue Regeln. ► **SEITE 3**



**GUTEN MORGEN
SCHIFFERSTADT**

„Alles Pinguin, oder was?“
Das kidz Theater kumpanei gastiert im Club Ebene Eins. ► **SEITE 3**

Donnerstag, 8. Mai 2025 · 1,20 €

Amtliches Organ der Stadtverwaltung Schifferstadt

121. Jahrgang · Nr. 106

WETTER

Heute



9° – 16°

► **FERNSEHEN / WETTER**

HEUTE LOKAL

Afrikanische Schweinepest: Schilder werden anbracht

Der Schutzzaun zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ist entlang der Autobahn 61 in Richtung Süden erweitert worden. Er verläuft nun auch zwischen dem Autobahnkreuz Ludwigshafen und der Rheinbrücke bei Speyer. Damit wurde im gesamten Zuständigkeitsgebiet des Veterinäramtes Rhein-Pfalz-Kreis an der A 61 ein Elektrozaun errichtet. Dieser wird nun durch den Vollzugsdienstes Schifferstadt mit Hinweisschildern markiert.

► **SEITE 4**

INHALT

Lokal	2
Notrufe	2
Sudoku/Rätsel	2
Roman	4
Anzeigen	6
Politik	7

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt

Telefon 06235/92690

www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:

info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:

anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:

redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:

www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter

Soziale Medien

www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt

Instagram
[@schifferstadtertagblatt](https://www.instagram.com/schifferstadtertagblatt)

LinkedIn
www.linkedin.com/company/schifferstadtertagblatt

Öffnungszeiten des Verlagsbüros, Eingang Bahnhofstraße 70a:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag:
9 bis 12 Uhr.

Telefonisch erreichen Sie uns:
Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr..

Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht erhalten haben, melden Sie uns dies - gerne auch per Mail - bis spätestens 11 Uhr.

Ein Konzert wie ein Lächeln

JAHRESKONZERT Schifferstadter Männerchor überzeugt mit Stimme und Ausdruck



Die Arbeit mit Lautstärke und Tempo, mit Stimmlagen und Ausdruck beim Männerchor unter Leitung von Bernd Camin ist beachtenswert.

Fotos: suk

Von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Beim Wort Männerchor zucken viele heute zusammen. Sicher gibt es sie noch, die typische Literatur für diese Gruppierung. Es gibt aber noch viel mehr. Was das ist, hat der Schifferstadter Männerchor in der Schulaula erklärt. Wie es sich gehört natürlich musikalisch und das auf hohem Niveau.

Das Jahreskonzert des Männerchors ist durchdacht. Und es lässt Raum für Flexibilität. Bewusst hat Chorleiter Bernd Camin auf ein gedrucktes Programm verzichtet; gewiss

nicht nur wegen der „Geraschels“ beim Umblättern, wie er augenzwinkernd anmerkt.

Dem Publikum macht es nichts aus, nicht zu wissen, wo die bunte Melodienreise hingeht. Sie vertrauen. Auf den Dirigenten und den Chor und auf das Zusammenspiel zwischen den beiden. Das funktioniert perfekt. Optimal ergänzend: Markus Eichler am E-Bass und Daniel Fleischmann an den Drums. Beide sind seit Jahrzehnten Camins instrumentale Weggefährten. Harmonie pur also.

Die erleben die Zuhörer grundsätzlich. Camin ver-

steht es, die Männer zu lenken, zu klangschönen Liedern mit gut verständlichen Texten. Keiner singt einfach nur, jeder fühlt. Und so klingt schon der Auftakt mit dem Titel „Gut, wieder hier zu sein“ grundehrlich und bewegend.

Entspannt und unbeschwert bleiben die Herren, während sie alle Stimmkraft aus sich herausholen. „Chanson d’amour“, „Moonlight“, „Il Mondo“ und „Seemann, lass das träumen“ – die Titelauswahl ist spannend, überzeugend und bewegend. Die Umsetzung durch die Sänger gleicht sich diesen Empfin-

dungen an. Ein Händchen für das richtige Lied am richtigen Fleck hat Camin. Die Sitzpausen für den Männerchor werden gefüllt mit Instrumentalstücken, bei denen die Musiker ihre grandiosen Fähigkeiten an Klavier, Bass und Schlagzeug richtig ausleben können. Ein anrührender und beeindruckender Gastsänger steht mit Edgar Zimmermann auf der Schifferstadter Bühne. Auch er tritt mit Camin auf.

Warm, weich, umarmend ist die Stimmfarbe des Sängers, der Johnny Cash ebenso im Repertoire hat wie das in Frankreich am meisten ge-

spielte Lied „Kilimandscharo“. Dass Zimmermann damit voll die Gefühlsebene der Zuhörer betritt, beweist der Applaus.

Die Arbeit mit Lautstärke und Tempo, mit Stimmlagen und Ausdruck beim Männerchor ist beachtenswert. Wohlgefühl, Behaglichkeit und gute Laune stellen sich gleichermaßen ein, auch aufgrund der fluffigen Moderation Camins. Kein starres Konzept, nichts Aufgesetztes, alles echt und damit frei. Zurücklehnen und klingen lassen – das gefällt dem Publikum.

Da ist es auch nicht tragisch, dass doch ein typisches Männerchor-Lied Einzug in den Ablauf findet. Im Gegenteil. Es macht Laune, das „kühle, helle Blonde“ in einem schönen Walzertakt.

Wer nach dem Konzert den Namen Schifferstadter Männerchor hört, wird nach wie vor zusammenzucken. Nicht jedoch aus Skepsis, sondern aus freudiger Erinnerung. Ein Konzert wie ein Lächeln haben die Herren mit Camin und den musikalischen Gästen kreiert – aufrichtig, erfrischend, warm und durchweg sympathisch.



4 190609 401202

KURZ UND BÜNDIG

Reisepass und Personalausweis: Seit 1. Mai nur noch digitale Passbilder

SCHIFFERSTADT. Wer einen neuen Personalausweis oder Reisepass beantragt, braucht seit 1. Mai ein digitales Passbild. Dieses Foto kann z. B. bei einem zertifizierten Fotostudio erstellt werden und wird anschließend direkt und sicher über eine Cloud-Lösung an das Bürgerbüro übermittelt. Diese Änderung wurde aus Sicherheitsgründen eingeführt, um die Bildqualität zu verbessern und Manipulationen zu verhindern. Wichtig: Im Bürgerbüro können derzeit noch keine digitalen Lichtbilder erstellt werden. Für Führerscheinanträge ist weiterhin ein Papierlichtbild ausreichend.

Mitarbeiter einer externen Firma erleidet Verätzungen in einem Betrieb der Firma Sun Chemical

LUDWIGSHAFEN. Am Dienstag kam es gegen 11.20 Uhr auf dem Werksgelände der BASF SE in Ludwigshafen in einem Betrieb der Firma Sun Chemical zu einem Arbeitsunfall.

Bei Demontearbeiten erlitt ein Mitarbeiter einer externen Firma Verätzungen. Nach medizinischer Erstversorgung durch den BASF-Rettungsdienst und anschließender Vorstellung in der Werksambulanz der BASF wurde er in ein umliegendes Krankenhaus gebracht und dort stationär aufgenommen. Die genaue Unfallursache ist derzeit noch unklar. Die zuständigen Behörden sind informiert.

Sun Chemical hat ihren Sitz auf dem Werksgelände der BASF in Ludwigshafen und ist Teil des BASF-Produktionsverbunds. Deshalb übernimmt die BASF SE obligatorische Serviceleistungen. Dazu zählen unter anderem Gefahrenabwehr, Großschadensmanagement, medizinische Erstversorgung und Sicherheit. Quelle: BASF SE

Gemeinsames Waldfest der FWG'en Schifferstadt, Mutterstadt und Limburgerhof

SCHIFFERSTADT/MUTTERSTADT. Die FWG'en Mutterstadt, Limburgerhof und Schifferstadt veranstalten am Samstag, 10.5.2025 ab 16 Uhr sowie am Sonntag ab 10 Uhr ein gemeinsames Waldfest „An der Walderholung/Fohlenweide“ in Mutterstadt. Die Veranstalter freuen sich auf viele Gäste und haben für das leibliche Wohl und eine Kinderunterhaltung bestens vorgesorgt.

WWW.schifferstadter-tagblatt.de

WIR GRATULIEREN

Herrn Josef Sellinger, zum 86. Geburtstag.
Frau Irene Schulz, zum 85. Geburtstag.



Kita Herz Jesu: Ostereiersuche im Vogelpark

Schifferstadt. Am 22. April lud die Kita Herz Jesu alle Kitakinder, Geschwister und Eltern zur Ostereiersuche in den hiesigen Vogelpark ein. Über 70 Kinder mit ihren Eltern folgten der Einladung und trafen sich um 17 Uhr am Spielplatz im Vogelpark. Nach einer kurzen Begrüßung und einem gemeinsamen Schäfchentanz zählten alle zusammen von 10 rückwärts und die Kinder stürmten los. Jedes Kind musste drei verschiedenfarbige Eier finden, die alle sehr gut von den Erzieherinnen im gesamten Park versteckt wurden, um diese gegen ein liebevoll gestaltetes Osterkörbchen, gefüllt mit einem bunten Ei, einem Schokohäschen und kleinen bunten Schokoeiern, einzutauschen. Natürlich standen auch Getränke, Laugenkonfekt und Kekse für alle bereit, um sich vor und nach der Suche zu stärken. Wir bedanken uns herzlich bei den Verantwortlichen des Vogelparks, die diese Veranstaltung ermöglicht haben. Text und Foto: privat

Start der Frischgemüse-Saison 2025

Pfalzmarkt eG setzt auf mehr Nachhaltigkeit und Sicherheit bei der Frischeversorgung von Handel und Verbrauchern

MUTTERSTADT. Zum offiziellen Start in die Frischgemüse-Saison präsentiert Pfalzmarkt für Obst und Gemüse eG jetzt wieder das komplette Frühlingsangebot: Neben zucker-süßen Erdbeeren, knackfrischen Kopf- und Blattsalaten, Kohlrabi, Spargel, Rhabarber etc. werden im größten und frühesten zusammenhängenden Freilandanbaugebiet für Frischgemüse in Deutschland bereits seit März Bundzwiebeln und Radieschen aus dem Gemüsegarten Pfalz geerntet. Aufgrund der Frühzeitigkeit und Spezialisierung im Anbau leisten die 90 aktiven Pfalzmarkt-Erzeuger einen wichtigen Beitrag zur sicheren und preisstabilen Versorgung Deutschlands mit frischem Obst und Gemüse. Da Bestellungen von Großmärkten und des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) tagesfrisch geerntet, verpackt und im Stundentakt rund um die Uhr geliefert werden können, profitieren die bundesweiten Verbraucher in punkto Frische, Qualität und Nachhaltigkeit von unschätzbaren Vorteilen, wenn sie bei „Erntefrisch aus der Pfalz“ zugreifen!

Stabile Jahresbilanz: Pfalzmarkt eG wiederholt gutes Vorjahresergebnis

2024 wurden über die Handelsplattform bei Pfalzmarkt eG 230.000 Tonnen Obst und Gemüse vermarktet. Dieser Wert lag etwas über dem Niveau des Geschäftsjahres 2023 (226.000 Tonnen). Leicht gegenläufig verlief die Entwicklung beim Umsatz. In 2024 betrug dieser 307 Mio. Euro gegenüber 339,6 Mio. Euro in 2023. Die Beschäftigtenanzahl bei Pfalzmarkt eG lag mit 205 Mitarbeitern ebenfalls annähernd auf dem Niveau von 2023 (200 Mitarbeiter). Die Anzahl der 90 aktiven Pfalzmarkt-Erzeuger hat sich nicht verändert. Angefangen von A wie Apfel bis Z wie Zucchini hat Pfalzmarkt eG rund 140 verschiedene Frischeprodukte mit über 15.000 unterschied-

lichen Artikelvarianten im Angebot. Pfalzmarkt-Vorstand Reinhard Oerther erklärt: „Was die Kundennachfrage und Umsatzgewichtung der Besteller bei Pfalzmarkt eG angeht, gibt es 2024 einige interessante Trends: So hat es Pak Choi in unser Top-20-Ranking der meistverkauften Obst- und Gemüsesorten geschafft. Spannend ist außerdem, dass Staudensellerie und herkömmlicher Sellerie bei den Erntemengen nahezu gleichauf liegen. Ebenfalls sehr hoch in der Käufergunst stehen Brokkoli, Chinakohl sowie Hokkaido-Kürbisse!“

Dank der intelligenten Anbau- und Ernteplanung können die 90 aktiven Erzeugerbetriebe bei Pfalzmarkt eG mehrmals täglich – auch sehr kurzfristig – auf Bestellung ernten und so die Nachfrageanforderungen des Handels flexibel bedienen. Damit die Gartenfrische aus der Pfalz innerhalb weniger Stunden verfügbar ist, sorgt Pfalzmarkt eG für extrem kurze und schnelle Wege zu den bundesweiten Kunden im LEH und den Großmärkten. Eine wichtige Drehscheibe für diese exzellente Frischelogistik bietet die Halle 4, wo der offizielle Startschuss in die Frischgemüse-Saison 2025 erfolgt: Sie zählt zu den europaweit größten und modernsten Vermarktungszentren für frisches Obst und Gemüse. Dank optimierter Warenströme setzt Pfalzmarkt eG hier – ebenso wie beim weiteren Engagement in den Feldern nachhaltiger Anbau, mehr Biodiversität und Klimaschutz – Standards im Markt.

Mehr Nachhaltigkeit in den Feldern Anbau, Energiegewinnung und Artenschutz

Die umfassende Nachhaltigkeitsstrategie, die Pfalzmarkt eG – unter anderem – in den Feldern Obst- und Gemüseanbau, regenerative Energiegewinnung und Artenschutz verfolgt, legt wichtige Grundlagen für ein nachhaltiges



Die Frischgemüse-Saison bei Pfalzmarkt eG in Mutterstadt ist eröffnet. Traditionell wird im Gemüsegarten Pfalz das erste Frischgemüse aus heimischem Anbau geerntet Über das prall und erntefrisch mit zuckersüßen Erdbeeren, knackfrischen Kopf- und Blattsalaten, Kohlrabi, Spargel, Rhabarber etc. gefüllte Erntekörbchen freuen sich der Aufsichtsratsvorsitzende von Pfalzmarkt eG Christian Deyerling (links im Bild) und die beiden Pfalzmarkt-Vorstände Hans-Jörg Friedrich (Bildmitte) und Reinhard Oerther. Foto: Pfalzmarkt eG

sundes Wachstum: Beispielsweise plant Pfalzmarkt eG in enger Zusammenarbeit mit dem Beregnungsverband Vorderpfalz 2025 neue Standards beim digitalen Ernteschutz zu setzen: Smarte Sensoren im Feld werden hierzu mittels KI Echtzeit-Analysen liefern. Die Pfalzmarkt-Erzeuger werden noch gezielter über Wetterereignisse, wie zum Beispiel Spätfröste informiert.

Durch vielfältige Maßnahmen zielt das Projekt „Pfalzmarkt schafft Artenvielfalt“ – das in der laufenden Saison auf über neun Hektar erweitert wurde – darauf ab, die Artenvielfalt und Biodiversität im Gemüsegarten Pfalz zu sichern und zu fördern. Hans-Jörg Friedrich, Vorstand bei Pfalzmarkt eG, sagt: „Nachdem unsere 15.000 m2 große Aufdach-PV-Anlage auf der Halle 4 Mitte 2024 ans Netz gehen konnte, werden wir in der laufenden Saison die Energieversorgung der Halle 4 autarker und Pfalzmarkt eG damit ein weiteres Stück nachhaltiger und zukunftssicherer machen!“

Internationalisierung: Bestmögliche Frische jetzt auch über die Wintermonate

Um Pfalzmarkt-Kunden über die eigentliche Erntesaison in der Pfalz hinaus – auch über die Wintermonate – zuverlässig mit Top-Sellern aus dem Angebotsportfolio bedienen zu können, hat Pfalzmarkt eG seine über mehrere Jahre etablierte 12-Monats-Strategie gezielt erweitert. Pfalzmarkt-Vorstand Reinhard Oerther erklärt: „Nachdem wir für das Wintergeschäft seit 2020 sehr erfolgreich mit – nach unseren strengen Qualitätsvorgaben ausgewählten – Gemüseanbau-Betrieben in Portugal zusammenarbeiten, machen wir jetzt den nächsten konsequenten Schritt. In der laufenden Saison werden wir den ersten Erzeugerbetrieb aus Portugal als Pfalzmarkt-Mitglied aufnehmen!“

Kindertheater „Alles Pinguin, oder was?“

kidz Theater kumpanei am Sonntag, 11. Mai beim Club Ebene Eins



SCHIFFERSTADT. Am Sonntag, 11. Mai um 17 Uhr führt die kidz Theater kumpanei ihr Stück „Alles Pinguin oder was“ im Club Eben Eins in der Burgstraße 23 in Schifferstadt auf. Die Geschichte nach einem Kinderbuch von Dorothee Haentjes beschäftigt sich mit Vorurteilen, Ausgrenzung und die Stärke jedes einzelnen. Zu einer Kolonie Kaiserpinguine stößt ein fremder Pinguin. Er heißt anders, sieht anders aus und soll, wenn es nach den anderen Pingu-

nen geht, einfach wieder verschwinden. Der Neue droht zu erfrieren, da verliert einer der Kaiserpinguine sein Ei und niemand kann ihm helfen. Außer der Neue. Höchste Zeit für die Kaiserpinguine, ihre Vorurteile zu überwinden.

Das Theaterstück wird ab 6 Jahren empfohlen und dauert 45 Minuten, ohne Pause. Mehr zur Theater kumpanei gibt es unter www.theater-kumpanei.de.

Karten zur Vorstellung gibt es unter 06235/920399 oder per Mail an CEEins@web.de.

Dezember „Erntefrisch aus der Pfalz“ stammt!“

„Im Zeitalter latenter Krisen fällt ein Saisonsausblick derzeit schwer!“

Christian Deyerling erklärt: „In der Folge des Hochwassers im letzten Herbst in Spanien ist es zu Anbauverlagerungen in die Türkei und nach Nordafrika gekommen. Dass autokratische Staaten mittel- bis langfristig keine Versorgungssicherheit Deutschlands mit Obst und Gemüse gewährleisten, zeigt der russische Einmarsch in die Ukraine und die nachfolgende Energiekrise, unter deren Folgen Deutschlands Wachstum massiver Schaden zugefügt wurde. Im Zeitalter latenter Krisen fällt ein Saisonsausblick derzeit schwer!“

Obst- und Gemüseanbau braucht endlich faire Wettbewerbsbedingungen

Um in Zeiten weltweit unsicherer Lieferketten möglichst unabhängig von ausländischem Obst und Gemüse zu werden, braucht es zwingend ein Umdenken. Damit der Wettbewerb und damit auskömmliche Verbraucherpreise erhalten bleiben, ist unser heimischer Anbau, der mit schnellen Bestell- und Lieferzeiten, Top-Frische und damit auch bei der CO2-Bilanz und Nachhaltigkeit punktet, unverzichtbar. Christian Deyerling weiter: „Anstatt – gerade auch im Hinblick auf die Versorgungssicherheit – besonders gesundes, weil nah und nachhaltig vor Ort in Deutschland angebautes Obst und Gemüse zu fördern, scheint die Politik – wie die aktuelle Diskussion um eine erneute Mindestlohn-erhöhung ohne Ausnahmen für Saisonarbeitskräfte aus Osteuropa zeigt – die Zeichen der Zeit noch immer nicht verstanden zu haben: Höhere Kosten für unsere mittelständischen Obst- und Gemüseanbaubetriebe führen in die Sackgasse. Was wir brauchen, sind mindestens innerhalb der EU endlich faire Wettbewerbsbedingungen!“

Schutzzaun zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest entlang der A 61

Schilder werden angebracht



RHEIN-PFALZ-KREIS. Der Schutzzaun zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ist entlang der Autobahn 61 in Richtung Süden erweitert worden. Er verläuft nun auch zwischen dem Autobahnkreuz Ludwigshafen und der Rheinbrücke bei Speyer. Damit wurde im gesamten Zuständigkeitsgebiet des Veterinäramtes Rhein-Pfalz-Kreis an der A 61 ein Elektrozaun errichtet. Dieser wird nun durch den Vollzugsdienstes Schifferstadt mit Hinweisschildern markiert. Einige Streckenabschnitte südlich des Autobahnkreuzes Ludwigshafen waren bereits zuvor mit Lärmschutzwänden oder Festzäunen aus-

gestattet, was den Zaunbau enorm beschleunigte. Die Querungen stehen noch aus und werden in den nächsten Wochen verbaut.

Hintergrund Zaunbau

Nach Angaben des Umweltministeriums spielt die Errichtung von Zäunen eine wesentliche Rolle bei der Verhinderung der Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen und wird von der Europäischen Union zur Seuchenbekämpfung vorgegeben. Die Zäune sollen verhindern, dass infizierte Tiere in bisher ASP-freie Gebiete abwandern und so den Erreger

weiterverbreiten. So sollen unnötiges Tierleid verhindert und zugleich wirtschaftlicher Schaden abgewendet werden.

Hintergrund ASP

Die ASP ist eine hochansteckende Viruserkrankung, die ausschließlich Wild- und Hausschweine betrifft. Die Erkrankung endet für die Schweine fast immer tödlich. Für andere Tiere sowie den Menschen ist sie ungefährlich. Im Rhein-Pfalz-Kreis gab es bislang noch keinen bestätigten ASP-Fall. Die Verbreitung von ASP ist von Tier zu Tier, aber auch durch den Menschen möglich. Dies geschieht etwa

über infizierte Lebensmittel, die achtlos weggeworfen und dann von Schweinen gefressen werden. Spaziergänger, Wanderer, Radfahrer aber auch Autofahrer werden daher gebeten, in der Natur sowie auf Rastplätzen keine Lebensmittel und Speisereste wegzuerwerfen, sondern diese zuhause zu entsorgen. Das Veterinäramt des Rhein-Pfalz-Kreises ist für die Tierseuchenbekämpfung im Kreis sowie den kreisfreien Städte Ludwigshafen, Frankenthal und Speyer zuständig. Die Koordination übernimmt der Verwaltungsstab des Rhein-Pfalz-Kreises. Er ist unter der E-Mail stab@rheinpfalzkreis.de erreichbar.

NABU ruft zur Teilnahme an der „Stunde der Gartenvögel“ vom 9. bis 11. Mai 2025 auf

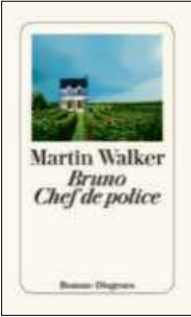
(red). Auch in diesem Jahr laden der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und sein bayrischer Partner, der Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV) wieder zur größten Mitmachaktion im Bereich der Vogelbeobachtung ein: Die „Stunde der Gartenvögel“ findet bundesweit vom 9. bis 11. Mai 2025 statt. Hierbei werden alle Vogelfreunde, Familien und Naturbegeisterte dazu aufgerufen, eine Stunde lang

Vögel im eigenen Garten, auf dem Balkon oder im nahegelegenen Park zu zählen und ihre Beobachtungen zu melden. Alle Informationen zur Aktion und den Meldemöglichkeiten finden Sie unter www.NABU-RLP.de. Wer an diesem Wochenende nicht genug von den befiederten Tierchen bekommen kann, hat mit verschiedenen NABU-Exkursionen in der Region, die Möglichkeit seine Artenkenntnisse

zu verbessern und die ein oder andere Entdeckung zu machen: Vogelstimmenwanderung am Waldrand und im Weinberg, Freitag, 9. Mai 18.00 Uhr, Veranstalter: NABU Landau-Land. Vogelkundliche Exkursion in Gommersheim, Sonntag, 11. Mai 7.00 – 9.30 Uhr, Veranstalter: NABU Edenkoben-Maikammer. Vogelstimmenwanderung in das Erpolzheimer Bruch,

Sonntag, 11. Mai 8.30 – 12.00 Uhr, Veranstalter: NABU Heidewald. Stunde der Gartenvögel für Jung & Alt in Landau, Sonntag, 11. Mai 18.00 Uhr, Veranstalter: NABU Landau-Stadt. Genauere Informationen und Anmeldemöglichkeiten zu den Exkursionen finden Sie im Jahresprogramm der NABU Regionalstelle Süd unter www.nabu-rlp-sued.de/termine-programm

ROMAN



Aus dem Englischen von Michael Windgassen
Copyright © 2010
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
ISBN 978-3-257-24046-7

Folge 27

»Interessant«, sagte Jean-Jacques. »Eine falsche Krankmeldung, und er ist weder in der Schule noch zu Hause.« Bruno fuhr mit Isabelle zum Tennisclub und ließ sich die Spielpläne zeigen. Die Halbfinalistin aus Lalande hieß Jacqueline Courtemine. Er rief seinen Kollegen in Lalande an, einen noch jungen Exsoldaten namens Quatremer, den er nur flüchtig kannte,

und fragte nach der Familie des Mädchens und ihrer Adresse. Im Gegenzug erklärte Bruno, dass er nach einem jungen Mann suche, der womöglich in ihrer Begleitung sei, und bat darum, das Haus der Familie Courtemine im Auge zu behalten, bis die police nationale in Mannschaftsstärke eintreffen würde. Danach telefonierte er mit Quatremers Vorgänger René, einem alten Jagdfreund, der sich vor einem Jahr hatte pensionieren lassen. Er stellte ihm die gleichen Fragen und wurde mit Informationen geradeumgelenkt. Jacquelines Eltern waren getrennt, wahrscheinlich geschieden. Die Mutter lebte in Paris vom Geld ihres Mannes, der einen Möbelhandel geerbt und zu einer erfolgreichen Kette mit etlichen Filialen ausgebaut hatte. Als vielbeschäftigter Mann mit mehreren Geliebten war er selten zu Hause. Jacqueline

hatte ihr eigenes Auto und das große Haus am Stadtrand fast für sich allein. Im Herbst werde sie wohl zur Universität gehen, sagte René und fügte hinzu: »Ein ziemliches Luder, wie man so hört.« Bruno machte sich Notizen, ließ sich den Weg zum Haus beschreiben und bereitete seinen alten Freund darauf vor, dass Quatremer womöglich Unterstützung nötig haben würde, zumindest guten Rat. »Und gib deinem Bürgermeister Bescheid«, riet Bruno, ehe er auflegte. Isabelle hatte inzwischen Jean-Jacques informiert und wartete im Wagen. Sie fuhren auf die Schnellstraße in Richtung Bergerac und hielten vor dem Verkehrsamt kurz an, um auf Jean-Jacques zu warten. Isabelle angelte sich das Blaulicht von der Rückbank. Als sie es auf dem Dach festmachte, kreuzte Jean-Jacques' großer schwarzer Citroën mit blin-

kenden Lichtern auf, gefolgt von einem Streifenwagen. Mit hohem Tempo nahm der kleine Konvoi Kurs auf Lalande.

9

Der Polizeikonvoi fuhr auf ein großes, allein stehendes Haus zu, das auf einer Anhöhe über Lalande thronte, mit weitem Blick über die Dordogne, die sich hier breit und flach vom Hochplateau in die Ebene ergoss, wo seit einem Jahrhundert Tabak für die dunklen Gauloises-Zigaretten angebaut wurde. Das steile Ziegeldach, die hohen Kamine und spitzen Türmchen entsprachen dem traditionellen Stil des Périgord, doch die hell schimmernden Mauersteine verrieten, dass das Haus erst vor kurzem gebaut worden war. Auf dem kiesbestreuten

Vorhof parkten vier Autos, ein Motorrad und zwei kleine Mofas, von den Franzosen mobillettes genannt. Der große Garten hinter dem Haus reichte bis an den sanft ansteigenden Hang des Hügels heran, der sich bis nach Bergerac erstreckte. Aus den geöffneten Fenstern dröhnte Rockmusik, und vor dem Eingang lag umgekippt eine leere Weinflasche. »Sehr einladend«, sagte Jean-Jacques. »Die Tür sperrangelweit auf und Wolken von Marihuana. Wenn's sein muss, können wir sie wegen Drogenbesitzes drankriegen.« Er schickte die Kollegen aus dem Streifenwagen hinter das Haus, klopfte mit den Fingern und spitzten Türmchen entsprachen dem traditionellen Stil des Périgord, doch die hell schimmernden Mauersteine verrieten, dass das Haus erst vor kurzem gebaut worden war. Auf dem kiesbestreuten

Swimmingpool hinausgingen. Vor der Wand war eine große Bar, und auf dem Esstisch standen jede Menge Bierdosen und Weinflaschen zwischen schmutzigem Geschirr, Käsetellern und einer Schale Obst. Hinter dem Fenster sah Bruno drei junge tätowierte Männer mit kahlrasierten Köpfen und zwei barbusige Mädchen im Pool herumalbern. Jean-Jacques ging auf die Stereoanlage zu und stellte sie ab. Die Musik verstummte gnädigerweise. Von Richard Gellentreau keine Spur, weder am Tisch noch am Pool. »Mademoiselle Courtemine?«, fragte Jean-Jacques. Schweigen. Er wiederholte ihren Namen. »Sind Mademoiselle Courtemine oder der Hausbesitzer anwesend? Wir sind von der Polizei.« Eines der Mädchen am Tisch führte die Hand vor den Mund und startete auf das breite Treppenhaus. Jean-Jacques bat

Isabelle mit einer Kopfbewegung, im Obergeschoss nachzuschauen. »Beschlagnahmen«, forderte Jean-Jacques einen seiner Männer auf und deutete auf einen mit Gras gefüllten Beutel und Zigarettenpapier auf dem Tisch. »Und Ausweiskontrolle bei allen. Wenn der Kollege von Lalande schon da ist, soll er reinkommen. Er wird die meisten kennen. Wie war noch gleich sein Name, Bruno?« »Quatremer.« »Gut. Versuchen wir's noch einmal«, sagte Jean-Jacques mit Blick auf die Runde am Tisch. »Richard Gellentreau?« Keine Antwort. Die Mädchen im Pool hatten die Arme über den Brüsten verschränkt. Die Jungs schauten sich nervös um, als weitere Polizisten um die Hausecke eilten.

Fortsetzung folgt

Ein Funken Hoffnung

Konzerte von Dommusik und Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz am 8. und 9. Mai



SPEYER. 2025 ist für katholische Christen das Heilige Jahr „Pilger der Hoffnung“. Das Jahr steht auch im Zeichen der Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren. Grund genug für die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und die Dommusik Speyer, ein starkes Zeichen des Gedenkens und für den Frieden zu setzen. Dies geschieht in Form eines gemeinsamen Konzertes, welches am 9. Mai um 19:30 Uhr im Dom zur Speyer zur Aufführung kommt. Der Titel „Ein Funken Hoffnung“ verweist auf die genannten historischen und aktuellen Bezüge. Durch den Tod von Papst Franziskus und die Wahl eines neuen Papstes gewinnt das Programm einen weiteren, aktuellen Bezug: Das Thema Hoffnung bekommt seinen musikalischen Ausdruck durch das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms und Arnold Schönbergs Stück „Ein Überlebender aus Warschau“. Ergänzt werden die beiden Werke durch Georg Friedrich Händels Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ und „Wie liegt die Stadt so wüst“ von Rudolf Mauersbrger. Diese vier Stücke erklingen in einem gemeinsamen, großen oratorischen Konzert, das am 8. Mai im Rosengarten in Mannheim und am darauffolgenden Tag im Speyerer Dom stattfindet. Die Ausführenden sind die Sopranistin Elisabeth Breuer, der Bariton Konstantin Wolff, der auch den Sprecherpart beim Werk Schönbergs übernimmt. Gemeinsam mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz musizieren der CathedraljugendChor Speyer sowie der Domchor Speyer unter der Leitung von Domkapellmeister Markus Melchiori.

Karten sind in der Dom-Info im südlichen Domgarten in Speyer sowie bundesweit bei allen Reservix Vorverkaufsstellen und Online erhältlich unter: <https://www.reservix.de/tickets-ein-funken-hoffnung-konzert-zum-80-jahrestag-ende-des-zweiten-weltkriegs-in-speyer-dom-zu-speyer-am-9-5-2025/e2373129> Johannes Brahms komponierte sein Deutsches Requiem als Trost für die Hinterbliebenen. Er schafft ein Werk mit einem sehr tröstlichen Blick auf den Tod: der Trost der leidenden Seelen sowie der Hinterbliebenen, verbunden mit der hoffenden Erwartung der Auferstehung steht im Mittelpunkt des Ausdrucks. Ein gewaltiges Werk mit wunderbaren Chören, aber keine To-

tenmesse im liturgischen Sinn. Clara Schumann schrieb Brahms im Januar 1867 nach Durchsicht des Klavierauszugs: „Ich bin ganz und gar erfüllt von deinem Requiem [...] Der tiefe Ernst vereint mit allem Zauber der Poesie, wirkt ganz wunderbar, erschütternd und besänftigend.“ Obwohl kein orthodox gläubiger Christ, studierte Brahms eifrig die Lutherbibel. Sein eigenes Biblexemplar, das in einer Wiener Sammlung aufbewahrt wird, ist voll von Bleistiftnotizen. Darüber hinaus führte er ein Notizbuch mit Details von möglicherweise verwendbaren Texten. In seinem Deutschen Requiem vermeidet Brahms den liturgischen Text völlig und schafft dadurch ein Werk mit einem sehr tröstlichen Blick auf den Tod. Die Idee, die das Werk umfasst, ist der Trost der leidenden Seelen sowie der Hinterbliebenen, verbunden mit der hoffenden Erwartung der Auferstehung. Diese Hoffnung auf Jesus Christus kommt in Händels Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ aus seinem „Messias“ zum klingenden Ausdruck. Dieses Stück wurde bereits bei der Uraufführung von Brahms Trauermusik in der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis am Karfreitag des Jahres 1868 in die Satzfolge eingewoben. Die Idee eines deutschen Requiems ist nicht gänzlich ohne Vorbilder, die Brahms allesamt bekannt waren. Schütz nannte seine „Musikalischen Exequien“ von 1636 ein „Concert in Form einer teutschen Begräbnis-Missa“. Mit diesem Werk teilt Brahms Werk den Text des Satzes „Selig sind die Toten“. Bachs Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ BWV 106, auch als Actus tragicus“ aus dem Jahr 1707 oder 1708 bekannt, ist ein anderes Beispiel einer überzeugenden Auswahl von Bibeltexten zum Thema des menschlichen Sterbens. Auch Robert Schumann

hatte den Plan eines deutschen Requiems in sein „Projektbuch“ eingetragen, allerdings – so viel bekannt ist – nie daran gearbeitet. Während seines Aufenthalts im Schumannschen Haushalt könnte Brahms den Band eingesehen haben. Sicherlich war ihm aber Schumanns „Requiem für Mignon“ vertraut, ein weltliches Werk über Texte aus Goethes „Wilhelm Meister“, denn immerhin führte er es mit der Wiener Singakademie zu der Zeit auf, da sein eigenes Requiem heranreife. Das „Deutsche Requiem“ wird in den beiden Aufführungen in einen Kontext auch zu moderner und zeitgenössischer Musik gesetzt: Im Jahre 1947 schrieb Schönberg das erschütternde Melodram „Ein Überlebender aus Warschau“. Schönberg hat mit diesem Werk ein Stück Bekennungsmusik von erschütternder Realistik geschrieben, das als eine der wichtigsten musikalischen Auseinandersetzungen mit dem Holocaust gilt. Es entstand im Auftrag der Koussevitzky-Foundation und ist keiner traditionellen musikalischen Gattung zuzuordnend. Der verarbeitete Text ist eine Erzählung der Niederschlagung des Aufstands im Warschauer Ghetto, die Schönberg 1947 in Los Angeles durch eine russische Tänzerin erhalten hatte. Schönberg war davon zutiefst berührt, weil Freunde von ihm auf ähnliche Weise während der NS-Zeit um ihr Leben kamen. Wie viele Stücke Schönbergs seit den 1920er Jahren ist das Werk in Zwölftontechnik mit teilweise fast punktueller, selbst innerhalb eines Taktes „Wie liegt die Stadt so wüst“, eine Vertonung der Klagelieder Jeremias, wurde vom damaligen Kreuzkantor Rudolf Mauersberger am Karsamstag 1945 unter dem Eindruck der Zerstörung Dresdens geschrieben.

Der Dom zu Speyer bei Sonnenaufgang. Foto: Klaus Landry

Wetter weltweit		
Antalya	wolkig	25°
Athen	sonnig	29°
Barcelona	Regenschauer	18°
Catania	bewölkt	25°
Chicago	bewölkt	13°
Djerba	heiter	24°
Dublin	heiter	14°
Iraklion	bewölkt	25°
Istanbul	heiter	26°
Kapstadt	sonnig	21°
Las Palmas	bewölkt	22°
Lissabon	wolkig	20°
London	heiter	18°
Madrid	Regenschauer	19°
Mailand	Regenschauer	18°
Moskau	bewölkt	12°
New York	wolkig	22°
Nizza	wolkig	19°
Peking	bedeckt	22°
Palma de M.	wolkig	23°
Paris	bewölkt	18°
Prag	wolkig	13°
Rom	heiter	18°
Stockholm	heiter	12°
Sydney	bewölkt	19°
Tokio	wolkig	23°
Tunis	bewölkt	24°
Venedig	Regenschauer	16°
Warschau	wolkig	12°
Wien	Regen	12°
Zürich	bedeckt	15°

Großflächige Störungen beim Digitalfunk

BERLIN (dpa). Netzwerkprobleme haben am Dienstagabend und in der Nacht zu Mittwoch zu Störungen beim Digitalfunk von Behörden in Deutschland geführt. Hinweise auf einen Hackerangriff gab es zunächst nicht. Wer über den Notruf 110 die Polizei oder über die 112 Feuerwehr und Rettungsdienst erreichen wollte, konnte die Nummern während der gut zweistündigen Störung aber wählen. Die Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben teilte mit, es habe eine Störung im BOS-Digitalfunknetz gegeben. „Bei der Prüfung der Systemtechnik wurden Netzwerkprobleme als Fehlerursache lokalisiert und behoben.“ Ein Chaos blieb offenbar aus. Nach Angaben etwa des Innenministeriums in Bayern nutzten die Behörden und die Einsatzkräfte die vorgesehenen Alternativen wie den herkömmlichen Analogfunk oder den Mobilfunk, um weiterhin kommunizieren zu können.

Drei Millionen Drogen-Pillen

WASHINGTON (dpa). US-Behörden ist nach eigenen Angaben ein gewaltiger Schlag gegen den Handel mit Fentanyl gelungen. Rund drei Millionen Pillen der synthetischen Droge seien in Albuquerque (New Mexico) gefunden worden, es handele sich um die größte Fentanyl-Beschlagnahmung in der Geschichte des Landes, sagte US-Justizministerin Pam Bondi in Washington. Bei der Razzia in mehreren US-Bundesstaaten habe es außerdem eine „historische Festnahme“ in Bezug auf das Sinaloa-Kartell gegeben. Bei dem Einsatz unter Federführung der Anti-Drogenbehörde DEA wurden demnach 16 Mitglieder des mexikanischen Sinaloa-Kartells verhaftet.

Zwei Tote nach Gasaustritt

HÖXTER (dpa). Zwei junge Erntehelfer sind im ostwestfälischen Höxter beim Austritt von Gas in einem Wohnhaus ums Leben gekommen. Es handele sich um eine 19 Jahre alte Frau und einen 23 Jahre alten Mann, teilte ein Polizeisprecher weiter mit. Die Ermittler prüfen, ob eine defekte Heizung für ihren Tod verantwortlich sein könnte. Die Feuerwehr habe vor Ort Kohlenmonoxid in der Luft gemessen, sagte ein Polizeisprecher. Andere Bewohner des Hauses wurden nach Angaben der Polizei in Sicherheit gebracht. Drei von ihnen seien leicht verletzt worden.

Diözese ernennt neuen Exorzisten

GENÈ/LUGANO (epd). Die katholische Diözese Lugano in der Schweiz hat einen neuen Exorzisten ernannt. Das Bedürfnis nach einem Teufelsaustreiber sei so groß, dass man die seit 2020 vakante Stelle neu besetzt habe, hieß es zur Begründung, wie der Sender SRF am Mittwoch berichtete. In den vergangenen Jahren hätten gläubige Katholiken aus dem Bistum Lugano in Italien Hilfe gesucht. In Como etwa sei ein telefonischer Dienst für diejenigen in Betrieb, die einen Exorzisten suchten. Um den Beruf des Exorzisten auszuüben, sei dem Bericht zufolge eine universitäre Ausbildung in Rom erforderlich.

Mit 23 Jahren schon die ganze Welt gesehen

Luca Pferdmenes hat als „German Travel Guy“ über drei Millionen Follower und, wie er versichert, alle 195 Länder der Erde bereist

Von Frank Christiansen

MÖNCHENGLADBACH. Er hat drei Millionen Follower bei TikTok und eine Viertelmillion bei Instagram: Luca Pferdmenes (23) aus Mönchengladbach ist der „German Travel Guy“. Vor wenigen Tagen ist er aus dem Pazifikstaat Palau heimgekehrt und hat damit sein großes Ziel erreicht, wie er verkündet: „Ich habe alle 195 Länder der Welt bereist.“

Als Jongleur und Halter diverser Weltrekorde im Jonglieren bereiste Luca schon als Jugendlicher seit 2017 die Welt, wie er sagt. Im Dezember 2020 hatte er nach eigenen Angaben bereits 76 Länder besucht, als ihm zu Beginn der Corona-Pandemie in Südafrika die Idee kam, angesichts wegbrechender Auftritte die letzten 119 Staaten auch noch zu erleben.

Nach viereinhalb Jahren und diversen Kurzvideos aus allen Ecken der Welt hat der blonde Lockenschopf, inzwischen zum Reise-Influencer avanciert, seinen fünften Pass in Gebrauch. Die anderen sind voll gestempelt. Das war nicht immer einfach. „Es gibt Regionen, da braucht man extrem viel Planungsaufwand, zum Beispiel in Ozeanien. Um da hinzukommen, muss man über Australien und die Fidschi-Inseln reisen.“

Bei seinem Lieblingsland ist er sich nicht ganz sicher, hat aber einen Favoriten: „Mexiko. Das Essen ist sehr lecker und die Menschen sind super freundlich. Man hat gute Partys und schöne Natur. Bhutan hat mir auch sehr gefallen: ein kleines Königreich im Himalaya – einfach, weil es so anders ist. Meine Lieblingsstadt ist Tel Aviv in Israel.“ Es gibt aber auch Länder, die muss er kein zweites Mal sehen: „Nauru, zum Bei-



Zurück aus dem letzten fehlenden Land: Eingehüllt in die Fahne von Palau kommt Luca Pferdmenes nach seiner XXL-Reise am Flughafen Düsseldorf an. Foto: dpa

spiel. Das ist ein kleiner Inselstaat im Pazifik. Da gibt es keine Sehenswürdigkeiten. In einer halben Stunde hat man alles gesehen. Im Zentrum gibt es eine Phosphatmine. Das war's.“

„Mir wurde gesagt: Sei einfach leise, dann passiert dir nichts.“

Luca Pferdmenes

In Afghanistan sei er ein halbes Jahr vor der Machtergreifung der Taliban gewesen, als Schüsse in der Straße gefallen

seien, in der er sich gerade aufgehalten habe. „Mir wurde gesagt: Sei einfach leise, dann passiert dir nichts.“ Im afrikanischen Mali wurde es auch unangenehm, wie er sagt: „Da wurde ich verhaftet von einem Polizisten, weil ich im Kreisverkehr fotografiert hätte.“ Der Polizist habe dann Geld gewollt. „Das zahlt man nicht gerne, aber es ist leider unvermeidbar. In Westafrika ist Korruption ein Riesenproblem.“

Er sei aber nie direkt mit einer Waffe bedroht worden. „Das ist fast schon überraschend, wenn man sich anschaut, wo ich unterwegs war.“ Sein Trick: „Keine teuren Klamotten, keine

teure Tasche. Lieber ein ranziges Argentinien-Trikot.“ In zwei Ländern sei er nur mit viel Mühe und langer Wartezeit gekommen: Sudan und Nordkorea. „Auf das Visum für Nordkorea habe ich über fünf Jahre lang gewartet. Sudan war auch sehr schwierig.“ Nach jahrelanger Wartezeit habe er dann aber plötzlich innerhalb von wenigen Tagen beide Länder bereisen können: „In Nordkorea war ich am 20. Februar und am 1. März war ich schon im Sudan.“

Konnte er anfangs die Reisen durch Auftritte durch Jonglieren finanzieren und die Kosten durch „Couchsurfing“ im Rahmen halten, wurde es beson-

ders zum Schluss in den gefährlicheren Ländern teuer: „In Ländern wie Libyen kostet die Tour vor allem aus Sicherheitsgründen ein paar tausend Euro.“ Mit den Werbeeinnahmen aus den Social-Media-Auftritten konnte er diese Reisen stemmen.

Ein Türöffner bei seinen Reisen sei seine Heimatstadt Mönchengladbach gewesen. „Den Fußballverein kennt man. Egal, ob ich im Tschad war oder in einem Dorf in Mali.“ Ein anderer sind seine Jongleur-Künste: „Da kommen Kinder auf mich zu und sagen: ‚Nochmal, nochmal‘.“ So kommt man ins Gespräch.“ Für seine Familie wa-

ren seine Reisen nicht immer einfach: „Vor allem für meine Mutter war das am Anfang schwierig.“ Sie habe es dann mit schwarzem Humor bewältigt und ihm gesagt: „Wenn du irgendwo verreckst, ich hol' dich nicht ab.“

Kofferdiebstahl ausgerechnet in der Heimat

Bestohlen wurde er zweimal: „In Buenos Aires wurde mir eine Halskette abgerissen und in Düsseldorf am Flughafen kurz vor der Abreise in mein letztes Land der Koffer gestohlen. Ich war auf der Toilette und die Kabine war zu klein. Als ich raus kam, war mein Koffer weg.“

Angst hatte er vor Malaria und Dengue-Fieber, schlief deswegen oft unter zwei Mückennetzen. Krank wurde er nur in Afghanistan: „Da lag ich wirklich eine Woche flach. Ich hatte mir so einen Teller Streetfood gekauft für elf Cent.“

Das Reisen hat seinen Blick auf Deutschland verändert: „Hier ist alles doch relativ billig und die Löhne sind vergleichsweise hoch. Man lernt auf Reisen, seine Privilegien zu schätzen. Die deutschen Supermärkte habe ich oft vermisst. Manchmal denke ich: Über was beschweren wir uns eigentlich?“

Im Guinness-Buch der Rekorde ist als jüngster Mensch, der alle 195 Länder bereist hat, die US-Amerikanerin Lexie Alford vermerkt, die dies bereits mit 21 Jahren geschafft haben soll. „Sie war aber nie in Syrien und Nordkorea, weil sie da als US-Amerikanerin nicht rein gekommen ist. Sie war nur in der demilitarisierten Zone zwischen Nord- und Südkorea.“, sagt Pferdmenes.

Abschied von unbeliebter Untersuchung

Neue ärztliche Leitlinien zur Prostatakrebs-Früherkennung geplant: Künftig könnte der PSA-Bluttest den ärztlichen Finger im Rektalbereich ersetzen

Von Ute Strunk

BERLIN. Der sogenannte PSA-Test zur Früherkennung von Prostatakrebs ist umstritten. Fachleute gehen davon aus, dass ein großer Teil der gefundenen Tumore zu denen gehören, die ohne Untersuchung nie aufgefallen wären. Ist ein Tumor jedoch erst einmal diagnostiziert, wird meist auch eine Behandlung eingeleitet – und die kann auch Nachteile haben. Denn das Risiko, aufgrund der Behandlung bleibende Schäden wie Inkontinenz und Impotenz davon zu tragen oder gar zu sterben, ist Experten zufolge hoch.

Durch solche Überdiagnosen schadet das PSA-Screening deutlich mehr Männern, als dass es ihnen nutzt, hatte das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) im Jahr 2020 festgestellt. Aufgrund dieser Nutzen-Risiko-Einschätzung

werden die Kosten für den PSA-Test auch nicht von den Krankenkassen übernommen. Viele Arztpraxen bieten ihn aber als individuelle Gesundheitsleistung (IGeL) an, die man selbst bezahlen muss. Zusätzlich wird Männern ab 45 Jahren bislang jährlich eine rektale Tastuntersuchung angeboten, die von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt wird.

Diese soll es nun bald nicht mehr geben, denn die gesetzliche Früherkennung des Prostatakarzinoms wird derzeit überarbeitet. Eine Aktualisierung der ärztlichen Leitlinie sieht vor, dass künftig Männern ab 45 Jahren, die sich nach einer Beratung für die Früherkennung entscheiden, der PSA-Bluttest anstelle der Tastuntersuchung angeboten wird. Das prostata-spezifische Antigen (PSA) ist ein Eiweiß, das fast ausschließlich in der Prostata gebildet wird und auch ins Blut gelangt. Ein erhöhter PSA-Wert



Die gesetzliche Prostatakrebs-Früherkennung wird überarbeitet. Foto: Janina Dierks/adobe.stock

kann auf Prostatakrebs hindeuten, er kann aber auch harmlose Ursachen haben. Auch mit steigendem Alter erhöht sich der PSA-Wert. Bisher wurde bei PSA-Werten über drei Nanogramm pro Milliliter (ng/ml) eine Gewebeprobe mittels Biopsie entnommen. Künftig soll

nun bei PSA-Werten dieser Größenordnung erst einmal das Krebsrisiko mittels MRT weiter abgeklärt werden.

Reichen die MRT-Kapazitäten für Screening-Programm aus?

„Die Idee der neuen Screening-Strategie besteht darin, mit der Kernspintomografie (MRT) zu verhindern, dass Männer mit hohem PSA-Wert direkt eine Biopsie erhalten“, erläuterte Stefan Sauerland, Leiter des Ressorts Nichtmedikamentöse Verfahren beim IQWiG, gegenüber dem Science Media Center. Obwohl bei diesem Screening weniger biopsiert werde, könne man – so die Erwartung der Leitliniengruppe – annähernd genauso viele oder sogar mehr aggressive Karzinome finden. Dieses neue Konzept der Früherkennung solle zudem dadurch verstärkt werden, dass nicht aggressiver Prostatakrebs nur noch beob-

achtet, nicht aber therapiert werde.

Das „rein PSA-basierte Screening“ nun endgültig zu verlassen, sei laut Sauerland ein überfälliger Schritt. Ebenfalls richtig sei, dass die Tastuntersuchung nicht mehr empfohlen werde. „Diese Untersuchung war nie näher geprüft worden und gehörte eher aus historischen Gründen zur Prostatakrebs-Früherkennung.“

„Die zentrale Frage ist, ob die neue kombinierte PSA + MRT-Strategie im Vergleich zur alleinigen PSA-Testung die Krebssterblichkeit genauso gut reduzieren kann – dies aber weitgehend ohne die Nachteile des alten PSA-Screenings“, so Sauerland. Da die neue Strategie bislang nicht in Langzeit-Studien untersucht wurde, sei aus IQWiG-Sicht noch offen, ob ein PSA + MRT-Screening besser ist als kein Screening.

Daher sollte nun nicht direkt allen Männern eine Früherken-

nung gemäß Leitlinie angeboten werden. „Aus meiner Sicht ist es bedenklich, dass laut Leitlinie die Früherkennung bereits mit 45 Jahren beginnen darf, weil Krebs hier sehr selten ist und die meisten Studien Männer erst ab 50 oder 55 Jahren untersucht haben.“ Auch fehle in der Leitlinie eine obere Altersgrenze. Diese sei wichtig, weil mit steigendem Alter der Krebs zwar häufiger wird, gleichzeitig aber der Nutzen einer Früherkennung immer weiter abnehme.

Bedacht werden sollte zudem, ob die MRT-Kapazitäten in Deutschland für ein solches Screening-Programm überhaupt ausreichen. Ob die PSA + MRT-basierte Krebsfrüherkennung eventuell später allgemeine Krankenkassenleistung werde, müsse noch geprüft werden. Sauerland schätzt deshalb, dass die Prostata-Früherkennung nicht vor 2028 allgemein angeboten wird.

LEUTE HEUTE

Interviews

Nemo (25) musste nach dem Sieg beim Eurovision Song Contest (ESC) nach eigenen Worten erst mal mit dem riesigen Interesse der Öffentlichkeit klarkommen. „In den Tagen vor und nach dem ESC gab ich 300 Interviews“, sagte Nemo der „Süddeutschen Zeitung“. „Ich hatte sozusagen eine Interview-Überdosis.“ Nemo hat 2024 mit dem Song „The Code“ den ESC für die Schweiz gewonnen.



Nemo

Foto: dpa

Fremdsprachen

ChatGPT-Produktchef **Nicholas Turley** (30) ist davon überzeugt, dass intelligente Chatsbots das Lernen von Fremdsprachen für Kinder nicht ersetzen sollten. „Die KI kann dir helfen, die Sprache zu lernen. Das ist eine coole Art, irgendwas Neues zu lernen. Aber Ersatz für die Fremdsprache ist das nicht“, sagte Turley am Rande der Digital- und Marketingmesse OMR in Hamburg.



Nicholas Turley

Foto: dpa

Bürgermeister

US-Rapper **Asap Rocky** könnte es sich vorstellen, Bürgermeister von New York City zu werden. „Ich sollte der Bürgermeister sein“, sagte der 36-Jährige dem Branchenblatt „Variety“. Der Musiker ist der Partner von Sängerin Rihanna (37), die beiden erwarten ihr drittes Kind. Er könne es kaum erwarten, das Leben in der Stadt zu verbessern. „Ich meine es verdammt ernst“, sagte Asap Rocky weiter.



Asap Rocky

Foto: dpa

BLICK ZURÜCK

2016: Münzschatzfund in der Sächsischen Schweiz

Am 9. Mai 2016 finden Kletterer einen bedeutenden Münzschatz in der Sächsischen Schweiz. In einer Felsspalte entdecken sie rund 1.000 Silbermünzen. Nach weiteren Bergungen durch das Landesamt für Archäologie Sachsen steigt die Anzahl sogar auf 2.275 Silbermünzen und zwei Goldmünzen. Sie stammen aus dem 17., 18. und frühen 19. Jahrhundert. Es handelt sich um einen der größten Münzschatzfunde Sachsens.

1966: Erstes Atomkraftwerk in der DDR

Am 9. Mai 1966 geht das Kernkraftwerk Rheinsberg in Brandenburg (KKR) als erstes Atomkraftwerk in der DDR ans Netz. Es soll eigentlich nur eines von insgesamt 20 Atommeilern auf DDR-Gebiet werden. Die Staatsführung plant, den gesamten Energiebedarf der DDR mit eigenen Reaktoren zu sichern. Es kommt anders: 1974 geht das zweite und letzte Kraftwerk der DDR in Lubmin bei Greifswald ans Netz. Zusammen decken die beiden Kraftwerke etwa ein Zehntel des Stromverbrauchs in der DDR ab. Beide AKW werden 1990 aus Sicherheitsgründen abgeschaltet. Der Abbau des KKR dauert bis heute an.

1952: Malimo-Verfahren in Ost-Berlin präsentiert

Am 9. Mai 1952 präsentiert Heinrich Mauersberger eine von ihm entwickelte Vielnadelnähmaschine, die in hoher Geschwindigkeit Stoff produziert: das Malimo-Verfahren. Der Begriff „Malimo“ ist eine Wortneuschöpfung und besteht aus den Anfangssilben von „Mauersberger“ und „Limbach-Oberfrohnä“, Mauersbergers Wohnort. Der Erfinder erhält bereits 1949 das DDR-Patent Nr. 8194 auf seine Erfindung. Nachdem er sie 1952 in Ost-Berlin präsentiert, baut die DDR das Verfahren und die zugehörigen Maschinen zu einem eigenen Industriezweig aus und vermarktet die Produkte und Lizenzen international.

1942: Deportation der Thüringer Juden

Am 9. Mai 1942 beginnt in Thüringen die Deportation jüdischer Bürgerinnen und Bürger. 513 Männer, Frauen und Kinder werden zunächst nach Weimar verschleppt und in einer Viehauktionshalle festgehalten. Einen Tag später deportiert man sie mit Jüdinnen und Juden aus Sachsen in ein Ghetto im polnischen Belzyce. Fast alle werden im Ghetto, im KZ Majdanek oder in anderen Vernichtungslagern ermordet. Nur eine junge Frau überlebt.



Foto: dpa

Das Ende und der Anfang

Vor 80 Jahren wurde in Berlin-Karlshorst (im Bild ein Nachbau des Kapitulationssaals) das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa besiegelt. ► POLITIK

Merz will Neustart für Europa

Bundeskanzler sucht bei seiner ersten Auslandsreise den Schulterschluss mit Frankreich und Polen

PARIS (dpa). Einen Tag nach seinem Amtsantritt hat Bundeskanzler Friedrich Merz einen „Neustart“ in den Beziehungen zu Frankreich und Polen angekündigt. Nach der Zitterpartie bei der Kanzlerwahl am Dienstag brach er am Mittwoch zu seiner ersten Auslandsreise nach Paris und Warschau auf. Schon im Regierungsfieger machte er deutlich, dass er mit diesen beiden Ländern und mit Großbritannien besonders enge Beziehungen anstrebt, um Europa in Zeiten von US-Präsident Donald Trump, Russlands Präsidenten Wladimir Putin und Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping zu stärken.

Die Begrüßung im Innenhof des Élysée-Palasts durch den französischen Präsidenten Emmanuel Macron war entsprechend herzlich. „Wir werden der deutsch-französischen Freundschaft neuen Schwung verleihen und wir werden unsere Zusammenarbeit auf allen Ebenen weiter vertiefen“, sagte Merz. Europa könne seine Herausforderungen nur bewältigen, wenn Deutschland

und Frankreich zusammenarbeiteten. „Deshalb haben Emmanuel Macron und ich einen deutsch-französischen Neustart für Europa vereinbart.“ Dafür soll es neue Gesprächsformate und ein Arbeitsprogramm geben.

Macron sprach vom „deutsch-französischen Reflex“, den beide Länder überall wieder einführen wollten. „Wir wollen die Herausforderungen, denen sich Europa

gegenübersieht, gemeinsam angehen. Wir wollen gemeinsam in den Bereichen handeln, die für uns Priorität haben: Souveränität, Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit.“

Es gibt einiges aufzuholen im deutsch-französischen Verhältnis. Zwischen Macron und Merz' Vorgänger Olaf Scholz (SPD) lief es trotz aller Versuche in Pariser Restaurants und beim Fischbrötchen an der Hamburger Elbe nicht. Der

frankophile Merz hat sich vorgenommen, das zu kitten. Das beste Beispiel ist eine gemeinsame europäische nukleare Abschreckung auf der Basis französischer Atomwaffen. Scholz wollte davon nichts wissen. Merz will jetzt darüber reden.

Gemeinsame atomare Abschreckung?

„Ich sehe die grundsätzliche Notwendigkeit, dass wir mit Frankreich und auch mit Großbritannien über die Frage diskutieren, wie wir eine solche Antwort der Abschreckung auch in Zukunft gemeinsam geben können“, sagte der CDU-Politiker. Dies sei ausdrücklich als Ergänzung zum atomaren Schutzschild der Amerikaner gemeint, fügte er hinzu. Macron sprach von einer Beschleunigung der deutsch-französischen Rüstungsprogramme und regelmäßigen Beratungen des deutsch-französischen Verteidigungs- und Sicherheitsrats. Zu einem deutschen Beitrag zur Absicherung eines möglichen Waf-

fenstillstands in der Ukraine äußerte Merz sich zurückhaltend.

Merz sagte, dass er sich auch mit Warschau einen Neustart wünsche. Er wolle ein Zeichen „nach innen und nach außen“ setzen, dass er sich für eine gute Zusammenarbeit gerade

Wir werden unsere Zusammenarbeit auf allen Ebenen weiter vertiefen.

Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU)

mit diesen beiden Ländern einsetzen werde. Der neue Kanzler hatte bereits im Wahlkampf angekündigt, am ersten Tag seiner Amtszeit Paris und Warschau besuchen zu wollen. Paris als erste Station eines Bundeskanzlers im Ausland gilt als Standard. Dass Merz am ersten Tag nach seiner Amtsübernahme auch Polen besucht, ist dagegen ein besonderes Zeichen. Scholz war zuerst nach Paris und Brüssel gereist.

Konklave hat begonnen

ROM (dpa). Die Welt schaut jetzt nach Rom: Nach mehr als zwölf Jahren hat wieder ein Konklave zur Wahl des neuen Papstes begonnen. Die Tür der Sixtinischen Kapelle, wo nun 133 Kardinäle strengstens abgeschirmt den Nachfolger des verstorbenen Papstes Franziskus bestimmen, wurde Punkt 17.46 Uhr am Mittwoch verschlossen. Nach dem lateinischen Ruf „extra omnes“ (Alle hinaus) mussten bis auf die Männer in Rot alle die Kapelle verlassen. Bis zur Bekanntgabe des 267. Papstes in zwei Jahrtausenden Kirchengeschichte kann es dauern. Allgemein erwartet wird, dass die Entscheidung bis Ende dieser Woche fällt. Sicher ist das allerdings nicht. Bis dahin ist der Rest der Welt auf Rauchzeichen aus dem Schornstein auf dem Dach der Kapelle angewiesen. Schwarz bedeutet: noch keine Entscheidung. Weiß: Es gibt einen neuen Papst. Damit die Farbe klar zu erkennen ist, werden bei der Verbrennung der Stimmzettel, die den Rauch erzeugen, einige Chemikalien zugemischt.

Biden rechnet mit Trump ab

WASHINGTON (dpa). Der frühere US-Präsident Joe Biden hat den Führungsstil seines Nachfolgers Donald Trump kritisiert. Die Szene im Weißen Haus, als der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj mit Trump und dessen Vize JD Vance in Streit geriet, sei „unter Amerikas Würde“ gewesen, sagte Biden der BBC in seinem ersten Interview, nachdem er im Januar aus dem Amt ausgeschieden war. Dazu sowie zu den Äußerungen Trumps hinsichtlich einer Übernahme des Panamakanals, Grönlands oder Kanadas durch die USA sagte Biden: „Was für ein Präsident redet so?“ Er fügte hinzu: „Das ist nicht, wer wir sind. Wir stehen für Freiheit, Demokratie, Möglichkeiten, nicht für Beschlagnahmung.“

Ausführlich
Schifferstadter Tagblatt

Pakistan kündigt Vergeltung an

Dutzende Tote bei indischen Luftangriffen / Sorge vor weiterer Eskalation zwischen den Atommächten

ISLAMABAD/NEU-DELHI (dpa). Bei indischen Raketenangriffen auf pakistanische Ziele sind nach Angaben des pakistanischen Militärs 26 Menschen getötet worden. 46 weitere wurden demnach verletzt, wie das Militär mitteilte. Durch Artilleriebeschuss der pakistanischen Armee entlang des Grenzverlaufs im indisch kontrollierten Teil der Unruhe-region Kaschmir kamen auch mehrere Menschen in Indien ums Leben. Pakistanische Geheimdienstkreise meldeten den Abschuss von fünf indi-

schen Kampfflugzeugen. Indien hatte nach eigenen Angaben in der Nacht zum Mittwoch mehrere Ziele in Pakistan und im pakistanisch verwalteten Teil Kaschmirs attackiert. Die Angriffe seien auf „terroristische Infrastruktur“ erfolgt. Eine Militärsprecherin in Neu-Delhi sagte, neun „Terroristencamps“ seien zerstört worden. Das wurde von Pakistan nicht bestätigt.

Damit spitzt sich die Lage auf dem Subkontinent weiter gefährlich zu. Pakistans Premierminister Shehbaz Sharif

erklärte nach einer Sitzung des Sicherheitskabinetts in Islamabad erneut, es werde eine Reaktion auf die indische Militäration geben. Pakistan behalte sich das Recht vor, in Selbstverteidigung zu reagieren, sagte Sharif laut einer Mitteilung. „Die pakistanischen Streitkräfte sind ordnungsgemäß ermächtigt worden, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.“ In der Region wächst die Sorge vor einem neuen Krieg zwischen den beiden Atommächten. Mit den Angriffen reagierte

Indien auf einen Terroranschlag am 22. April in dem indischen kontrollierten Teil Kaschmirs mit 26 Toten. Die Regierung in Neu-Delhi wirft Pakistan eine Beteiligung vor, Islamabad weist den Vorwurf zurück.

UN-Generalsekretär António Guterres zeigte sich „sehr besorgt“. „Die Welt kann sich eine militärische Konfrontation zwischen Indien und Pakistan nicht leisten“, sagte er laut einer Mitteilung. Er rief beide Atommächte zur militärischen Zurückhaltung auf.



Soldaten der pakistanischen Armee salutieren während der Trauergebete für die Opfer des Raketenangriffs. Foto: dpa

Bleiben Sie seriös informiert!



Fundierte Recherche statt Fake News

In der Welt der Nachrichten zu Hause! Das Tagblatt gibt es gedruckt oder digital.

Schifferstadter Tagblatt
Ihre Tageszeitung seit 1905!

KOMMENTARE



Die Abweichler müssen zurück ins Glied

Von Dennis Rink
dennis.rink@vrm.de

Entgegen aller Beteuerungen von Bundeskanzler Friedrich Merz, Vize-Kanzler Lars Klingbeil und den anderen Spitzen von Union und SPD muss sich die neue Bundesregierung natürlich damit beschäftigen, welche Abweichler in den eigenen Reihen Merz im ersten Wahlgang die Stimme verweigert haben. Denn durch dieses Verhalten haben sowohl der Kanzler, sein Vize und die gesamte Koalition einen schweren Schaden erlitten. Im besten Fall wollten einzelne Abgeordnete Merz einen Denkkzettel verpassen, hätten aber nicht erwartet, dass daraus ein solches Fiasko entsteht. Auch das wäre in einem hohen Maße verantwortungslos gewesen, weil persönliche Befindlichkeiten oder offene Rechnungen keine Rolle spielen dürfen.

Noch fataler ist allerdings: Man kann daraus jetzt eine instabile Regierung mit unsicheren Mehrheitsverhältnissen ableiten. Dabei brauchen unser Land und unsere Demokratie eine trittfeste Koalition, um die vielen Krisenherde und Probleme anzupacken. Das ist schon oft geschrieben worden. Das kann man aber auch nicht häufig genug betonen. Deshalb müssen die beiden neuen Fraktionsvorsitzenden Jens Spahn (CDU) und Matthias Miersch (SPD) ihre Reihen dringend schließen. Dieser völlig vermastelte erste Wahlgang war für sie ebenso eine schallende Ohrfeige wie für Merz und Klingbeil.

Werfen wir einen Blick auf die Situation in der CDU: Merz muss als Kanzler zwingend einen anderen Kommunikationsstil an den Tag legen. Aus dem Dominator muss auch ein Vermittler werden. Innerhalb der neuen Koalition, aber auch innerhalb der Union. Mit der Kehrtwende bei der Schuldenbremse, seinem Ego-Trip mit dem Fünf-Punkte-Plan und der Besetzung der Ministerposten hat er Abgeordnete der Union gegen sich aufgebracht. Und Spahn ist bisher auch nicht dadurch aufgefallen, dass er Strömungen moderiert und in eine Richtung gelenkt hat – im Gegenteil. Deshalb müssen Merz und Spahn die richtigen Schlüsse aus diesem Debakel ziehen.

Das gilt natürlich auch für die SPD. Alleinherrscher Klingbeil hat den sozialdemokratischen Teil des Kabinetts durchweg mit seinen Leuten besetzt und damit Parteifreunden wie Saskia Esken, Svenja Schulze oder Hubertus Heil, die ebenfalls (weiter) in der ersten Reihe stehen wollten, vor den Kopf gestoßen. Dieser Schnitt war aus SPD-Sicht wichtig, sorgt aber eben für Unmut. Deshalb wird es darauf ankommen, dass Miersch als Fraktionsvorsitzender eine bessere Rolle spielt als als Generalsekretär. Dort haben einige Sozialdemokraten den Niedersachsen zu Recht als Fehlbesetzung gesehen.



Annäherung an die Linkspartei: Die Union und ein Phantom

Von Tobias Blank
tobias.blank@vrm.de

Seit der Regierungsbildung von CDU, BSW und SPD mit Duldung der Linken in Thüringen wissen kluge Köpfe es genau: Die CDU muss sich jetzt neu zur Linkspartei positionieren. Nach der Zustimmung der Fraktion im Bundestag zum (erfolgreichen) zweiten Wahlgang für Friedrich Merz scheint das neue Verhältnis fast schon greifbar. Jetzt muss Merz doch ein Einsehen haben. Muss er wirklich? Da stellt sich die Frage: In welchen Politikfeldern gebe es denn Übereinstimmungen? Verteidigung? Soziales? Bildung? Beispiel Wirtschaft: Spätestens seit die Fraktionsvorsitzende der Linken im Bundestag, Heidi Reichinnek, die Überwindung des Kapitalismus als Ziel ausgegeben hat, sind die Brandmauern klar gezogen – von links. Forderungen nach einer staatlichen Preisaufsicht für dieses, jenes oder gerne auch alles machen es ebenfalls schwer, sich eine inhaltliche Nähe mit CDU und CSU vorzustellen. Mit derlei Programmatik steht die Linke für viele Mitglieder der Union außerhalb der viel beschworenen „demokratischen Mitte“. Kurz gesagt liegt die Unvereinbarkeit in der parlamentarischen Praxis nicht an einem Beschluss der Union, sondern an den Zielen der Linkspartei. Woher dann aber das Geraune von einer Annäherung? Manche verwechseln schlicht eine Abstimmung zur Geschäftsordnung mit inhaltlicher Zusammenarbeit – auch dank der moralisch überfrachteten Stimmung in deutschen Parlamenten. Manche wollen eine Übereinkunft herbeireden, damit alle Kräfte vereint im „Kampf gegen Rechts“ stehen. Schließlich beiratschen sich Kenner der Szene in Deutschland von jeher an „spannenden“ Konstellationen – auch wenn die in diesem Fall nur ein Phantom sind.

Ein geheimnisvolles Ritual

133 Kardinäle wählen in der Sixtinischen Kapelle den neuen Papst – streng abgeschirmt von der Außenwelt

Von Christoph Sator

ROM. Wenn im Vatikan ein neuer Papst gewählt wird, zieht das viel mehr Menschen in den Bann als die 1,4 Milliarden Katholiken. Rund um die Welt fasziniert das Konklave auch Leute, die ansonsten mit der katholischen Kirche nicht viel anzufangen wissen. Die Versammlung der Kardinäle in der Sixtinischen Kapelle ist bis heute ein sehr geheimnisvolles Ritual – und ein Medienspektakel. Streng abgeschottet von der Außenwelt entscheiden 133 Männer in Rot darüber, wer der 267. Pontifex in zwei Jahrtausenden Kirchengeschichte sein wird.

Wer kann Papst werden?

Eigentlich jeder katholisch getaufte Mann über 35, der nicht verheiratet ist. Allerdings ist es mehr als sechs Jahrhunderte her, dass ein Papst kein Kardinal war. Insofern dürfte der neue Pontifex auch dieses Mal aus dem Kreis der Kirchenmänner kommen, die in der Sixtinischen Kapelle zusammensitzen.

Und wer wird es?

Als Favorit gilt die bisherige Nummer zwei im Vatikan, der Italiener Pietro Parolin (70). Aber alles in allem werden mehr als ein Dutzend Namen gehandelt. Zudem kann es Überraschungen geben: Den Erzbischof von Buenos Aires, Jorge Mario Bergoglio, der dann Franziskus wurde, hatte 2013 kaum jemand auf der Rechnung. Grundsätzlich gilt der Spruch: „Wer als Papst ins Konklave geht, kommt als Kardinal heraus.“

Wer sind die Männer, die entscheiden?

Alle Kardinäle, die noch keine 80 waren, als Franziskus am Ostermontag starb. Nach zwei Absagen sind das 133 Männer – so viele wie noch nie und eigentlich sogar zu viele. Im Prinzip gilt eine Höchstgrenze von 120. Franziskus ernannte aber so fleißig neue Kardinäle, dass es nun deutlich mehr Wahlberechtigte gibt. Der Jüngste ist 45, der Älteste darf mit 79 Jahren und elf Monaten gerade noch dabei sein. Auch drei deutsche Kardinäle dürfen mitwählen: Rainer Maria Woelki (68),



Die Sixtinische Kapelle im Vatikan, wo sich die Kardinäle zur Wahl des neuen Papstes versammeln.

Foto: dpa

Reinhard Marx (71) und Gerhard Ludwig Müller (77).

Geht das heute überhaupt noch – ohne Kontakt zur Außenwelt?

Vor Beginn müssen die Kardinäle alle Smartphones und Ähnliches abgeben. Dann heißt es: Extra omnes. Alle anderen raus aus der Kapelle. Die Kardinäle schwören zudem Geheimhaltung. Wer dagegen verstößt, kann aus der Kirche ausgeschlossen werden. So weit kam es aber noch nie. Sicherheitshalber sind Störsender installiert. Es gibt kein Fernsehen, kein Radio, kein Internet. Ein Notfall-Telefon aber schon.

Wie sieht es beim Konklave drinnen aus?

Die Sixtinische Kapelle, benannt nach Papst Sixtus IV., ist wohl das schönste Wahllokal der Welt. Lassen die Kardinäle auf der Suche nach einer Eingebung den Blick schweifen, sehen sie Michelangelos „Jüngstes Gericht“. Hier drängen sich normalerweise Touristen dicht an dicht. Für das

Konklave wurde die Kapelle umgerüstet: zwölf Tische aus Kirschholz, ein Stuhl für jeden Kardinal. Über den Marmorboden wurde Holzparkett verlegt, die Fenster wurden verhängt. In der Ecke stehen zwei Öfen.

Wie funktioniert das mit dem Rauch?

In einem der beiden Ofen werden Stimmzettel und Notizen verbrannt. Im anderen sind Kartuschen mit Chemikalien, die dem Rauch eine klare Farbe geben sollen. Schwarz bedeutet: noch niemand gewählt. Dazu werden Kaliumperchlorat, Anthracen und Schwefel verwendet. Weiß (Kaliumchlorat, Laktose und Baumharz) heißt: ein neuer Papst. Zudem läuten bei einer erfolgreichen Wahl die Glocken.

Wie lange wird das Konklave dauern?

Bei den fünf Päpsten seit 1963 ging es stets eher schnell: Am zweiten oder dritten Tag war die Sache ent-

schieden. Das letzte Mal, dass es fünf Tage dauerte, ist schon mehr als hundert Jahre her: 1922 benötigte Pius XI. 14 Wahlgänge. 2005, bei Benedikt XVI., waren es vier, 2013 fünf. Manche meinen, dass es sich dieses Mal hinziehen könnte, weil das Kardinalskollegium so international ist wie noch nie.

Wo sind die Kardinäle, wenn sie nicht in der Kapelle sind?

Im Gebäudekomplex des Gästehauses Santa Marta, wo Franziskus gelebt hatte und auch starb. Die Appartements dort sind deutlich komfortabler als die Unterkünfte früher. Bis 1978 übernachteten die Kardinäle in Bretterbuden mit Eisenbett und Nachtpfopf. Nicht einmal Toiletten gab es. Im Gästehaus nehmen sie nun auch die Mahlzeiten zu sich. Außenkontakt haben sie auch in Santa Marta nicht.

Wie wird gewählt?

Jeder Kardinal bekommt einen Stimmzettel, auf den er einen Namen zu schreiben hat

– und zwar nur einen einzigen. Dies soll, auch das ist festgelegt, „in möglichst verstellter, aber deutlicher Schrift“ geschehen. Dann faltet er das Papier, geht mit erhobener Hand zum Altar, spricht einen Eid und lässt es von einem Silberteller in die Wahlurne gleiten. Wenn einer zwei Drittel der Stimmen auf sich vereint, ist Schluss. Bei 133 Wählern bedeutet das: 89 Stimmen.

Was passiert danach?

Der Gewählte wird gefragt, ob er annimmt und welchen Namen er tragen will. Dann geht es in die Sakristei, auch „Kammer der Tränen“ genannt. Hier ist der neue Pontifex mit seinen Gefühlen noch einmal kurz allein. Dann bekommt er seine neuen Gewänder: von rot zu weiß. Danach geloben ihm die anderen Kardinäle einzeln Gehorsam. Ein letztes Gebet noch, und dann geht es auf den Balkon des Petersdoms, zurück in die Außenwelt: Habemus Papam.

Die Region Kaschmir als Zankapfel

Atommächte Indien und Pakistan begeben sich auf gefährlichen Konfrontationskurs / Innenpolitisch stark unter Druck

Von Dirk Godder und Nabila Lalee

ISLAMABAD/NEU-DELHI. Die Region Kaschmir im westlichen Himalaya ist seit Jahrzehnten zentrales Streitthema zwischen den Atommächten Indien und Pakistan. Nach den indischen Angriffen auf Ziele in Pakistan wächst die Sorge, dass die Krise weiter eskalieren könnte. Die 222.236 Quadratkilometer große Region mit ihren insgesamt rund 20 Millionen Bewohnern ist heute zerstückelt und eingezwängt in ein Machtdreieck der Atommächte Pakistan, Indien und China. Seit 1949 ist der größte Teil Kaschmirs Indien unterstellt, etwa ein Drittel wird als „Azad Kashmir“ (Freies Kaschmir) von Pakistan verwaltet. Ein kleinerer Teil im Osten steht unter Chinas Kontrolle. Pakistan trat 1963 zudem ein kleines Gebiet an China ab. Eine Waffenstillstandslinie markiert den faktischen Grenzverlauf zwischen Indien und Pakistan. Rebellengruppen kämpfen im indi-



Anhänger der Partei Markazi Muslim League skandieren während einer Demonstration in Peshawar anti-indische Slogans. Foto: dpa

schen Teil Kaschmirs für eine Unabhängigkeit vom mehrheitlich hinduistischen Indien – oder für einen Zusammenschluss mit Pakistan. Indien beschuldigt Pakistan, diese Gruppierungen zu unterstützen, was Pakistan zurückweist.

Indien hat unter anderem den Indus-Wasservertrag ausgesetzt, der für beide Seiten die Wassernutzung des Indus und seiner Nebenflüsse regelt. Als Reaktion darauf erklärte Pakistan, man behalte sich vor, das Shimla-Abkommen von 1972 für ungültig zu er-

klären, das eine wichtige Grundlage für Verhandlungen zwischen den beiden Staaten darstellt. Ein Rückzug aus dem Vertrag wird als extrem gefährlich gesehen.

Die Regierungen in Neu-Delhi und Islamabad stehen zu dem innenpolitisch stark unter Druck, auf Feindseligkeiten der anderen Seite mit aller Härte zu reagieren. Die Eskalation sei bereits jetzt weiter vorangeschritten als bei der Krise im Jahr 2019, schreibt Südasien-Experte Michael Kugelman.

Mit seiner „No first use“-Doktrin verpflichtet sich Indien zwar, auf einen Ersteinsatz nuklearer Waffen zu verzichten. Nach dem Konzept der massiven Vergeltung will Neu-Delhi jedoch Erstschläge gegen das eigene Land mit einem vernichtenden nuklearen Gegenschlag beantworten. Pakistan behält sich hingegen auch den Ersteinsatz von Atomwaffen vor – sofern die Existenz des Landes unmittelbar bedroht ist. Das Friedens-

forschungsinstitut Sipri schätzt in seinem Jahrbuch 2024, dass Indien über 172 Atomsprenghköpfe verfügt, Pakistan über 170.

Taugen die USA als Vermittler?

Wie weit einflussreiche Mächte wie die USA oder China auf Indien und Pakistan einwirken können, um einen bewaffneten Konflikt zu verhindern, gilt als unklar. Indien ist ein wichtiger Verteidigungspartner der USA, während Washington Pakistan zu seinen Nicht-Nato-Verbündeten zählt. In der Vergangenheit hätten internationale Akteure wie etwa die USA eine wichtige Rolle gespielt, um Krisen in Südasien zu entschärfen, schreibt „Foreign Affairs“. Doch gegenwärtig sei die Welt müde, was die indisch-pakistanischen Streitereien betreffe. „Der Rückzug der Nato-Truppen aus Afghanistan hat das Interesse der USA an Pakistan verringert.“

CHINA FÜR MEHR ZUSAMMENARBEIT

► Chinas Staatsführung hat Friedrich Merz zur Wahl zum Bundeskanzler gratuliert und Offenheit für mehr Zusammenarbeit signalisiert. Die Volksrepublik sei bereit, ein neues Kapitel in der „strategischen Partnerschaft“ beider Seiten aufzuschlagen, um die Kooperation zwischen China und der EU in die „richtige Richtung“ zu lenken, sagte Staats- und Parteichef Xi Jinping nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur Xinhua.

► Xi sagte, die Welt sei durch „zunehmenden Gegenwind von Unilateralismus“ – also einer vorrangig an nationalen Interessen eines Staats orientierten Politik – und Protektionismus gekennzeichnet. China und Deutschland sollten Fairness und Gerechtigkeit aufrechterhalten und zusammen „Stürmen und Unwettern trotzen“, hieß es weiter. Auch Ministerpräsident Li Qiang gratulierte Merz.

► Im Wahlkampf hatte sich Merz auch kritisch zu China geäußert und **Vorsicht bei Investitionen in der Volksrepublik angemahnt**. China sei kein Rechtsstaat nach „unseren Maßstäben“, hatte Merz bei einer Veranstaltung im Januar erklärt.

► Auf der Suche nach Verbündeten im laufenden Handelsstreit mit den USA setzt China seine diplomatische Charmeoﬀensive fort und wirbt auch in Europa für mehr Zusammenarbeit. Für Deutschland war China laut dem Statistischen Bundesamt **2024 der zweitwichtigste Handelspartner**.

► Im Handelsverhältnis mit der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt sorgten allerdings immer wieder **billige Warenimporte aus Fernost und die teils schwierigen Marktzugänge für deutsche Firmen in China** für Unruhe. Auch das Thema Menschenrechte rief unter der Vorgängerregierung von Olaf Scholz (SPD) Spannungen hervor.



Antrittsbesuch in Paris:
Der frischgebackene Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU, links) im Gespräch mit dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron.
Foto: dpa

Merz ist klar, dass er liefern muss

Einen Tag nach dem Stolperstart in Berlin ist der Bundeskanzler auf internationalem Parkett bestens aufgelegt

Von Kerstin Münstermann

PARIS/WARSCHAU. Der neue deutsche Kanzler wirkt, als hätte er über Nacht eine Frischzellenkur hinter sich: Friedrich Merz ist bei seiner ersten Reise als Bundeskanzler bestens aufgelegt und gut gelaunt. Die stressigen Momente bei seiner Wahl zum Bundeskanzler rund um die fehlenden Stimmen im ersten Wahlgang merkt man dem 69 Jahre alten CDU-Politiker nicht an. Dabei war die Nacht kurz, hatte Merz doch am Abend zuvor noch zur ersten Kabinettsitzung ins Kanzleramt geladen, verbunden mit einem Willkommens-Bier.

Am Mittwochmorgen aber reist er nur 17 Stunden nach seiner Ernennung zum Antrittsbesuch nach Paris und Warschau. Merz betont, er wolle mit dem Besuch „ein Zeichen nach innen und außen“

setzen. „Mir liegen diese beiden Länder sehr am Herzen.“ Der Besuch solle „ein bisschen einen Neustart“ symbolisieren, weil es aus Frankreich Klagen gegeben habe, dass sich Deutschland zu wenig um den wichtigsten Partner in Europa kümmere. „Das Weimarer Dreieck als gemeinsames Format mit Polen und mit Frankreich ist etwas, was wir stark nutzen sollten.“

Der Empfang vom französischen Staatschef Emmanuel Macron im Hof des Elysée-Palastes und auch von Polens Ministerpräsident Donald Tusk in Warschau lässt Merz dann den Stolperstart vom Tag zuvor kurz vergessen. Macron begrüßt Merz in Paris mit einem langen Händedruck und herzlichem Schulterklopfen. Demonstrativ freundlich. Macron spricht von der Ehre, den deutschen Kanzler zu begrü-

ßen. Auch der polnische Ministerpräsident spricht sehr herzlich über seinen „Freund Friedrich“. Es sei jetzt die Möglichkeit vorhanden, ein neues Kapitel in den deutsch-polnischen Beziehungen aufzuschlagen.

Visite in der Ukraine angekündigt

Merz betont in Paris, der Besuch sei „Ausdruck der tiefen persönlichen Verbundenheit“ zwischen ihm und Macron, er hebt aber auch das gute deutsch-französische Verhältnis hervor, das „ein Geschenk“ sei. Auch in Warschau findet der Kanzler Worte, die man in Polen gerne hört. Merz spricht vom wichtigsten Partner im Osten Europas.

Der neue deutsche Regierungschef kündigt in Paris an, bald in die Ukraine zu reisen. Diese Visite werde gerade abge-

stimmt und er wolle „gemeinsam aus der Europäischen Union heraus jeden möglichen Beitrag leisten, damit es dort über das kommende Wochenende hinaus einen dauerhaften Waffenstillstand gibt und dass es dann auch ein Friedensabkommen geben kann mit Russland“. Er unterstreicht, dass es wichtig sei, „dass die Amerikaner an Bord bleiben“.

Der neue Kanzler bewegt sich eloquent auf dem internationalen Parkett. Merz braucht nur selten eine Übersetzung in Frankreich. Er spricht die Sprache, redet selbst laut und deutlich. Und es gibt auch einen Subkontext, der interessant ist: Merz umschift die heiklen Fragen bei der Pressekonferenz recht geschickt, redet dennoch nicht nur in Floskeln – keine leichte Übung für den ehemaligen Wahlkämpfer, der auch rhetorisch immer mal überzog.

Ob jedoch bei Merz auch belastbare Einigungen herauskommen, etwa beim umstrittenen Mercosur-Handelsabkommen, das wird sich zeigen müssen.

Auch in Warschau gibt es heikle Themen: Die Migration vor allen Dingen. Polen sind die deutsch-polnischen Kontrollen ein Dorn im Auge, Tusk will die Unterstützung Deutschlands und der EU für die polnische Außengrenze der EU zu Weißrussland. Merz pariert, hebt hervor, wie wichtig der Schengen-Raum ist, macht aber auch deutlich, dass „jedes Land auch das Recht habe, zu regulieren, wer sein Territorium betritt“. Und er betont, dass es Zurückweisungen in Abstimmungen mit den europäischen Nachbarn laut Koalitionsvertrag geben könne. Er baut aber die Brücke zu Polen: Man werde gemeinsam die irreguläre

Migration „drastisch“ senken. Tusk nickt. Das Problem wird trotzdem bleiben.

Doch ganz abstreifen kann Merz den Eindruck der holprigen Kanzlerwahl nicht. Dass dieser Start nicht gut war, das hatte er bereits am Dienstagabend öffentlich eingeräumt. Seine Lesart ist die, dass einige Abgeordnete offenbar ein Statement setzen wollten, es ihnen dann aber auch klar geworden sei, was sie angerichtet hätten.

Merz ist klar, dass er liefern muss, und wie stark er nun unter Beobachtung steht, national und international. Leichter ist es mit dem Kanzlerwahl-Debakel nicht geworden. Er muss sicherstellen, dass die Regierungsmehrheit künftig steht – sonst ist unter schwarz-rot keine politische Stabilität garantiert. Und mit genau dieser will er nach der Ampel wieder punkten.

Amtsübernahme in schwierigen Zeiten

Katherina Reiche will das Wirtschaftsministerium wieder zum „ordnungspolitischen Gewissen der Bundesregierung machen“

Von Jana Wolf

BERLIN. Herr Bundesminister – diese Anrede geht Robert Habeck (Grüne) noch nach. Nach der Vereidigung der neuen Ministerinnen und Minister am Dienstagabend habe er seiner Nachfolgerin Katherina Reiche (CDU) gratuliert, erzählt Habeck am Tag danach, bei der Amtsübergabe im Wirtschaftsministerium. Reiche habe ihm gedankt und ihn dabei als „Bundesminister“ angesprochen, sagt der Grünen-Politiker schmunzelnd. Dabei ist sie es doch, die nun den Titel als Bundesministerin trägt. Habeck hat ihn dagegen abgelegt. Am Anfang seiner Amtszeit habe er mit diesem Titel noch „gefremdelt“, verrät Habeck rückblickend. Doch er bedeute in einer Demokratie eine Verpflichtung, „nämlich Entscheidungen dann zu treffen, wenn sie zu treffen sind. Auch Entscheidungen, die man als

Privatperson, also als Robert, überhaupt nicht treffen wollen würde“.

Dennoch: Er sei gerne Minister gewesen, „aber es ist auch okay, entpflichtet weiterzugehen“, resümiert Habeck – und erntet ein wehmütiges Lachen der versammelten Ministeriumsmitarbeiter. Noch vor seiner kurzen Ansprache wird Habeck mit stehendem Applaus und Jubel begrüßt. Das Haus habe ihn „geliebt“, ist aus Habecks Umfeld am Mittwoch zu hören. Eine Amtsübergabe ist auch ein Moment der warmen Worte und des Pathos.

Nun übernimmt die bisherige Energiemanagerin Reiche – und auch sie findet lobende Worte. Nach Russlands Angriff auf die Ukraine und der darauffolgenden massiven Gaskrise habe Habeck eine „fast übermenschliche Leistung“ vollbracht. Die Arbeitslast, die auf Habeck und dem Ministe-



Robert Habeck (Grüne) übergibt sein Amt als Wirtschaftsminister an seine Nachfolgerin Katherina Reiche (CDU).
Foto: dpa

rium in dieser Zeit zukam, könne man „fast gar nicht ermessen“, sagt die CDU-Politikerin dankend.

Reiche, die bis vor Kurzem an der Spitze der Eon-Tochter Westenergie stand, ist eine der

überraschenden Besetzungen im Kabinett des neuen Bundeskanzlers Friedrich Merz (CDU). Für Merz war es nicht einfach, eine Person zu finden, die sich an der Spitze des Wirtschaftsministeriums in die

Pflicht nehmen lassen wollte. Namen wie Carsten Linne-mann, Jens Spahn oder Julia Klöckner, die sich in der vergangenen Legislaturperiode wirtschaftspolitisch profiliert und Habeck scharf attackierten hatten, winkten ab oder waren schon für andere Posten vorgesehen. Die schwierige Besetzung mag auch daran gelegen haben, dass man noch im Wahlkampf vollmundig eine „Wirtschaftswende“ versprochen hatte. Die Messlatte für Reiche liegt hoch.

Die 51-jährige gebürtige Brandenburgerin macht keinen Hohl aus der schwierigen Wirtschaftslage. Reiche spricht von einer „historischen Wachstumskrise“ und vom dritten Rezessionsjahr in Folge. Dazu eine „komplexer“ werdende Lage auf dem Arbeitsmarkt, Arbeitskräftemangel, Unternehmensinsolvenzen und der Trend abfließender Direktinvestitionen. Es

wirkt ganz so, als wolle Reiche mit dieser Auflistung die hohen Erwartungen herunter-schrauben, Fallhöhe reduzieren.

„Weltmarktführer in der Transformation“

Doch der positive Blick nach vorne darf nicht fehlen, schließlich gilt es, das krisen-erprobte Ministerium auf weite-r schwierige Zeiten einzuschwören. „Deutschland hat Substanz“, sagt Reiche. Sie spricht von Hidden Champions und Weltmarktführern in der Transformation, wie der Automobilbranche oder dem Maschinenbau. In Anlehnung an den Ökonom Alfred Müller-Armack sagt Reiche, sie sehe das Ministerium „in der Verantwortung, die bewährten Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft mit Vernunft so auszugestalten, dass sie in unsere Zeit passen.“ Dieses Haus sol-

le wieder „das ordnungspolitische Gewissen der Bundesregierung“ werden. Man kann das als versteckte Kritik an Habecks Politik verstehen.

Inwiefern Reiche einen neuen Kurs einschlagen wird, lässt sich nur andeutungsweise heraushören. So nennt sie die erneuerbaren Energien zwar eine „Erfolgsgeschichte“, nur würden sie alleine „noch nicht ausreichen“ für eine zuverlässige Stromversorgung. Man müsse die Ausschreibung neuer Gaskraftwerke „schnell“ hinbekommen und die „Systemkosten“ in den Griff kriegen. Wie Habeck auf die Ideen seiner Nachfolgerin blickt, bleibt offen. Er verliert nur wenige Sätze über Reiche. Sie übernehme „ein gut aufgestelltes Haus“ in stürmischen Zeiten – „und ich bin froh, dass Sie es sind, liebe Frau Reiche“, sagt Habeck vor der offiziellen Amtsübergabe. Der größte Applaus jedenfalls gilt ihm.

Miersch neuer
Chef der
SPD-Fraktion

BERLIN (dpa). Der bisherige SPD-Generalsekretär Matthias Miersch führt künftig die SPD-Bundestagsfraktion. Der 56-Jährige wurde am Mittwoch mit mehr als 80 Prozent zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der SPD-Linker gilt als enger Vertrauter von Parteichef und Vizekanzler Lars Klingbeil. Bei der Wahl erhielt der Niedersachsen 99 von 119 abgegebenen Stimmen, 18 Abgeordnete stimmten mit Nein, 2 enthielten sich. Mit 83,2 Prozent fuhr Miersch ein etwas schlechteres Ergebnis ein als sein Vorgänger Klingbeil, der im Februar zum Fraktionsvorsitz gegriffen hatte und 85,6 Prozent erhielt. Sein Amt als Generalsekretär der Partei will Miersch abgeben – zwar nicht sofort, aber spätestens zum Parteitag Ende Juni. Miersch ist einer der bekanntesten SPD-Linken. Jahrelang war er einer der Sprecher der Parlamentarischen Linken, also des linken Flügels der SPD-Bundestagsfraktion – bis er im Oktober 2024 nach dem überraschenden Rücktritt von Kevin Kühnert Generalsekretär wurde.

Landes-AfD
neu eingestuft

POTSDAM (dpa). Der brandenburgische Verfassungsschutz hat die Landes-AfD als gesichert rechtsextremistisch eingestuft. Das teilte Landesinnenministerin Katrin Lange (SPD) in Potsdam mit. Es ist der vierte Landesverband, auch die Bundespartei wurde vor kurzem als gesichert rechtsextremistisch eingestuft. Nach Angaben von Lange stammt die Einstufung des Landesverfassungsschutzes bereits vom 14. April. Sie habe den Einstufungsvermerk jedoch erst am 5. Mai erhalten, sagte sie. Die Bewertung hätte ihr unverzüglich zur Verfügung gestellt werden müssen.

Tschentscher
wiedergewählt

HAMBURG (dpa). Gut neun Wochen nach der Bürgerschaftswahl ist Peter Tschentscher erneut zum Ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg gewählt worden. 71 Bürgerschaftsabgeordnete stimmten für den 59 Jahre alten Sozialdemokraten, 47 gegen ihn, ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete enthielt sich. Tschentscher regiert in Hamburg seit 2018 in einer rot-grünen Koalition. SPD und Grüne verfügen zusammen über 70 der 121 Bürgerschaftsmandate, so dass Tschentscher damit mindestens eine Stimme aus der Opposition erhalten haben muss.



Ihr Kontakt zur Zentralredaktion
E-Mail: kontakt@vrm.de
wirtschaft@vrm.de
kultur@vrm.de
sport@vrm.de

Blattmacher:
Andreas Härtel (Ltg.), Katharina Volkmann (Ltg.), Thomas Dix (Content-Manager), Alexandra Eckhardt (Content-Manager), Klaus Thomas Heck (Content-Manager), Steffen Nagel (Content-Manager), Beate Nietzel (Content-Manager), Björn-Christian Schüller (Content-Manager), Nadja Anthes-Ploch, Sigrid Babst, Torsten Boor, Ken Chowanetz, Susanne Einhäuser, Andreas Hand, Daniel Holzer, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Thorsten Lutz, Jürgen Möcks, Katrin Oltmanns, Carsten Schröder, Nicole Suckert

„Erlöst und vernichtet in einem“

Der 8. Mai 1945 als Tag der Befreiung – nicht alle Deutschen sehen das so / Historiker halten gesellschaftliche Debatte für überfällig

Von Verena Schmitt-Roschmann

BERLIN. Zur Kapitulation schreitet Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel in makelloser Uniform mit Marschallsstab über das prächtige Parkett in den Saal. Die Generäle der Alliierten warten. Zu reden gibt es nichts. Man verliest dem Oberkommandierenden der Wehrmacht die Urkunde. Keitel zieht den Lederhandschuh von der rechten Hand, setzt seine Unterschrift. Die Oberkommandierenden von Marine und Luftwaffe signieren ebenfalls. Dann werden alle deutschen Offiziere herausgeführt. Die Sieger feiern mit Krimsekt und Wodka bis in die Morgenstunden. Es ist die Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1945. Der Zweite Weltkrieg in Europa ist offiziell vorbei.

Unterschriften beenden
babarischen Angriffskrieg

Mit diesen Unterschriften in der Pionierschule Berlin-Karlshorst enden nicht nur sechs Jahre deutschen Angriffskriegs mit Abermillionen Toten. Es enden zwölf Jahre Nazi-Diktatur mit ihrem mörderischen Rassenwahn, der allein sechs Millionen Juden und 500.000 Sinti und Roma den Tod brachte. Vorbei Spitzelei und Unterdrückung, der ideologische Terror gegen jede Art von Kritik. Überstanden auch der Gegenangriff der Alliierten – Sowjetunion, USA, Großbritannien und Frankreich. Sie haben die Nazis gemeinsam in die Knie gezwungen. Endlich die Befreiung und die Chance zum Neuanfang. Oder?



Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, Oberkommandierender der Wehrmacht, unterzeichnet in Berlin-Karlshorst die Kapitulation der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg.

Foto: dpa

80 Jahre später ist die Antwort für viele in Deutschland noch immer nicht eindeutig. Das Forschungsinstitute Yougov und Sinus haben gerade noch einmal nachgefragt. 45 Prozent der rund 2.200 Befragten empfinden den 8. Mai 1945 als Befreiung. 15 Prozent sehen ihn eher als Niederlage. Für 27 Prozent steht das Datum für beides – Befreiung und Niederlage. In den Wirren der letzten Kriegstage ist dieser Zwiespalt noch viel größer.

Wirklich als Befreiung hätten nur wenige das Kriegsende erlebt, erklärt Anna Kaminsky, Direktorin der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur. Dazu zählen die KZ-Überlebenden, die Millionen nach Deutschland verschleppten Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter, die überzeugten NS-Gegner. „Für die meisten Deutschen bedeutete der 8. Mai Zusammenbruch, Niederlage und eine ungewisse Zukunft“, schreibt Kaminsky

zum 80. Jahrestag des Kriegsendes. „Jetzt muss ich mich schämen, dass ich eine Deutsche bin“, erinnert sich auf dem „Zeitzeugenportal“ Anne Louise Reichhardt, die zu Kriegsende in Berlin von den Verbrechen in den Konzentrationslagern erfuhr. „Neben dem Schrecklichen, was der Krieg gebracht hat, war dieser furchtbare, verzweiflungsvolle Gedanke, dass wir Deutschen diese schrecklichen, schrecklichen Dinge verschuldet und

verursacht und veranlasst haben. Das hat mich aufs Tiefste niedergedrückt.“ Hinzu kommt Not, Zerstörung und die Angst vor der Rache der Sieger. Allein auf Berlin haben alliierte Bomber bei mehr als 360 Angriffen 100.000 Tonnen Sprengstoff abgeworfen. Von ursprünglich 1,5 Millionen Berliner Wohnungen sind 1945 rund 600.000 zerstört oder massiv beschädigt. In das zertrümmerte Land kamen durch Flucht und Vertrei-

bung bis zu 14 Millionen Menschen. Seit acht Jahrzehnten geht es im Zickzack zwischen Erinnerung und Mahnung, Vergessen und Verdrängen. Schon 1949 sagt Theodor Heuss, kurz vor seiner Wahl zum ersten Bundespräsidenten, der 8. Mai stehe für eine „Paradoxie“: „Weil wir erlöst und vernichtet in einem gewesen sind.“ Aber erst 1985 dringt Bundespräsident Richard von Weizsäcker durch mit der Botschaft: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung“.

Der Jahrestag als Chance,
Fragen zu stellen

Christoph Meißner vom Museum Berlin-Karlshorst, dem historischen Ort der Kapitulation der Wehrmacht 1945, sieht im 80. Jahrestag die Chance, Fragen zu stellen. „Das große Manko ist tatsächlich, dass es darüber nie eine intensive gesamtgesellschaftliche Debatte gegeben hat“, sagt Meißner. Weizsäcker und andere hätten das Wort der Befreiung eingeführt. Aber wer hat sich befreit gefühlt? Befreit von was? Befreit durch wen? „Was wollen wir für eine Geschichte dieses 8. Mai erzählen?“, fragt der Historiker. Dasselbe gelte für die Formel „Nie wieder“. Jeder fülle den Appell, wie es gerade passe – mit Blick auf Antisemitismus, auf Militarismus, auf Waffenlieferungen an die Ukraine und den russischen Angriffskrieg. Die Debatte müsse zu Ende geführt werden, meint Meißner. Auch wenn es 80 Jahre gedauert hat, dann besser jetzt als nie.

Rätseln über die Unzufriedenen

Wer aus den Reihen der Koalition hat bei der ersten Runde der Kanzlerwahl mit „Nein“ gestimmt?

Von Jan Drebes und Hagen Strauß

BERLIN. In diesen Tagen des Machtwechsels sehen die Abgeordneten sich besonders oft. Am Mittwochmorgen hält die SPD-Fraktion ihr drittes reguläres Treffen in drei Tagen ab. Mehrere ungeplante Krisensitzungen kamen am Dienstag wegen des verlorenen ersten Wahlgangs von Friedrich Merz (CDU) bei der Kanzlerwahl noch hinzu. Trotz des Desasters vom Vortag, das bundesweit und international für Aufsehen sorgte, zeigen die SPD-Abgeordneten sich am Morgen danach zuversichtlich. Man will an die Arbeit gehen nach den vielen Wochen voller Sondierungen, Verhandlungen und Postenvergaben.

Wie viele Abweichler kamen
aus den Reihen der SPD?

Doch der letzte Punkt ist bei der SPD am Mittwochmorgen noch nicht abgeschlossen – und steht unter dem Eindruck der vergangenen Stunden und Tage. Ein neuer Fraktionsvorstand muss her. Nicht zuletzt, weil Kurzzeit-Fraktionschef Lars Klingbeil als Vizekanzler und Finanzminister auf die Regierungsbank gewechselt ist. In der SPD wird gerätselt: Was heißt die hohe Zahl an unbekannten Abweichlern nun für Klingbeil? Wie viele kamen aus den eigenen Reihen? Welche Motive könnten sie gehabt haben? Und könnte es bei der Wahl der Fraktionspitze erneut Probleme geben?

Insgesondere für diese Neuaufstellung hatte Klingbeil den vergangenen Tagen viele Gespräche geführt, Einfluss ausgeübt. Für ihn wichtig: Dass ein Vertrauter den strategisch be-

deutschen Fraktionsvorsitz übernimmt, auf den er sich als Chef des SPD-Regierungsteams verlassen kann. Seine Wahl fiel daher auf den bisherigen Generalsekretär Matthias Miersch, der gemeinsam mit Klingbeil den Wahlkampf gemanagt und auch zuvor schon eng mit ihm zusammengearbeitet hat.

Raus war damit Hubertus Heil, der auch keinen Kabinetts-posten bekommen hatte. Weitere Personalentscheidungen für die Posten im Fraktionsvorstand sollten die drei Strömungen unter sich ausmachen. Die beiden mitgliederstärksten sind die Parlamentarische Linke, der Miersch angehört, und der Seeheimer Kreis, dem der neue Erste Parlamentarische Geschäftsführer Dirk Wiese vorsteht. Die

Netzwerker um Heil sind die dritte Gruppe, die jedoch weit aus weniger Mitglieder hat. Das Rumoren in den Flügeln nach den Personalentscheidungen der letzten Tage drückt sich dann auch in den Ergebnissen aus. Miersch wird mit 83,2 Prozent gewählt und erhält damit deutlich weniger Zustimmung als seinerzeit Rolf Mützenich, der jeweils über 90 Prozent kam. Und Wiese bekommt fast deckungsgleich 82,5 Prozent.

Doch natürlich ist nach der Kanzlerwahl nicht nur in der SPD das Rätseln groß über mögliche Abweichler aus den eigenen Reihen. Der Unionsfraktion geht es genauso. Noch am Abend nach der dann doch geglückten Kanzlerwahl im zweiten Wahlgang ist unter

Unionisten Grüppchenbildung angesagt. Im Reichstag, in einigen Büros der Parlamentsgebäude, es wird zwar gefeiert, aber auch gefragt: Wer könnte es gewesen sein? Wer könnte Friedrich Merz sein Ja verweigert und so für eine historische Niederlage im ersten Wahlgang gesorgt haben?

Das Ergebnis der vielen Gespräche lautet meist so: In der Union habe doch niemand ein ernsthaftes Interesse daran, Merz so sehr zu schaden; man wolle regieren, sei froh, nun wieder an der Macht zu sein. Also wird vor allem mit dem Finger auf die SPD gezeigt. Allerdings: Einige Namen machen dann doch die Runde, etwa die von politischen Intimfeinden des neuen Kanzlers.



Generalsekretär Matthias Miersch (links) und Dirk Wiese, designerter Parlamentarischer Geschäftsführer, am Mittwoch bei der SPD-Bundestagsfraktionssitzung mit der Wahl der Fraktionspitze. Foto: dpa

Können CDU und
Linke plötzlich doch?

Kanzlerwahl von Friedrich Merz wirft Fragen
zum Umgang der Union mit der Linken auf

Von Jan Drebes

BERLIN. Dass Friedrich Merz am Dienstagnachmittag doch zum Kanzler gewählt wurde, haben Union und SPD auch der Linken zu verdanken. Nur eine Zweidrittelmehrheit ermöglichte es, dass die Parlamentarier nach dem gescheiterten Wahlgang ein zweites Mal am selben Tag abstimmen durften. Eine solche Mehrheit gibt es im neuen Parlament ohne AfD nur, wenn CDU, SPD, Grüne und Linkspartei zustimmen. Das Problem daran: Eigentlich gilt für die Christdemokraten ein Unvereinbarkeitsbeschluss. Er schließt „Koalitionen und ähnliche Formen der Zusammenarbeit“ mit der Linken aus.

Die gemeinsame Abstimmung und Absprache hat die Debatte zum Umgang der Christdemokraten mit der Linken befeuert. Der neue Kanzleramtsminister Thorsten Frei (CDU) zeigte sich bereits offen dafür, dass sich die Partei mit ihrem Unvereinbarkeitsbeschluss befasst. „Wir werden uns mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie wir in den aktuellen Mehrheitsverhältnissen im Deutschen Bundestag damit umgehen werden“, sagte er im Deutschlandfunk.

Dennoch: Die Linke scheint ihre einflussreiche Position für die kommende Legislatur erkannt zu haben. Angesprochen auf die geltende Unvereinbarkeit sagte Linken-Parteichef Jan van Aken, die CDU werde es „schwer haben, den Beschluss für die nächsten Jahre so durchzuhalten“. Van Aken betonte, Demokraten sollten „zumindest miteinander reden, wenn es darum



Wahlplakate der Linken vor der Bundestagswahl: Bislang schließt die Union jede Zusammenarbeit mit der SED-Nachfolgepartei aus. Foto: dpa

geht, die Faschisten von den Hebeln der Macht fernzuhalten.“ Der Politikwissenschaftler Constantin Wurthmann vom Zentrum für Europäische Sozialforschung der Universität Mannheim sieht das Ende des Unvereinbarkeitsbeschlusses allerdings nicht. Wurthmann ist überzeugt: „Inhaltlich werden die Parteien auch in Zukunft nicht kooperieren. Auf Bundesebene sind die Differenzen zu groß.“ Anders sieht das der Politikwissenschaftler Oliver Lembcke. „Ich wäre nicht überrascht, wenn man unter den Christdemokraten die Gelegenheit erkennt und diese als Chance nutzt, um sich von der Beschlusslage zu verabschieden.“ Viele CDU-Mitglieder würden dadurch zwar vor den Kopf gestoßen fühlen. Aber: „Die Mehrheitsverhältnisse in den Bundesländern wie auch im Bund im Falle von besonderen Mehrheitserfordernissen zwingen alle politischen Parteien zu einem gewissen Realismus und Pragmatismus.“

WIRTSCHAFT

Würth peilt wieder Wachstum an

KÜNZELSAU (dpa). Der Handelskonzern Würth will trotz Wirtschaftsflaute und US-Zollkonflikt im laufenden Jahr wieder mehr Geschäfte machen. „Wir sind im ersten Quartal um knapp vier Prozent gewachsen“, sagte Würth-Chef Robert Friedmann. Einen Hamstereffekt infolge der von US-Präsident Donald Trump verhängten Zölle gebe es nicht. Für das Gesamtjahr peilt die Würth-Gruppe aus Künzelsau in Hohenlohe ein Umsatzwachstum im mittleren einstelligen Bereich an. Aufgrund der Trump-Zölle sei es aber einigermaßen schwierig, eine Prognose abzugeben. Niemand habe gerade einen Überblick, wo welcher Zoll wirke. Das Ergebnis soll sich laut Finanzchef Ralf Schaich auf Vorjahresniveau stabilisieren.

Im vergangenen Jahr ging es rapide bergab

Der Vorsteuergewinn von Würth war im vergangenen Jahr um gut 35 Prozent auf 940 Millionen Euro eingebrochen. 2023 lag er noch bei über 1,4 Milliarden Euro. Unterm Strich blieben 673 Millionen Euro übrig. Der Umsatz war 2024 um rund 0,9 Prozent auf gut 20,2 Milliarden Euro zurückgegangen. Das hat es in der Würth-Geschichte erst dreimal gegeben. Die schwache Konjunktur in der verarbeitenden Industrie habe die Umsatzentwicklung stark beeinflusst. Würth gilt als Weltmarktführer in der Befestigungs- und Montagetechnik. Das Sortiment umfasst mehr als eine Million Produkte – etwa für Handwerks- und Industriebetriebe.

Übernimmt KI die Regie im Krankenhaus?

Mediziner fordern einen Hippokratischen Eid für die Entwickler Künstlicher Intelligenz

Von Karl Schlieker

WIESBADEN. Überfüllte Stationen und Praxen, wachsendes medizinisches Wissen, schwierige Diagnosen, personalisierte Therapieoptionen, kompliziertere Wechselwirkungen von Medikamenten sowie steigende Anforderungen für Dokumentation und Verwaltung – Ärzte und medizinisches Personal stehen unter zunehmenden Druck. „In dieser angespannten Lage verspricht die Künstliche Intelligenz einfache Linderung“, berichtet Professor Martin Hirsch, Leiter des Instituts für Künstliche Intelligenz in der Medizin an der Universität Marburg, auf dem Internistenkongress in Wiesbaden.

Da träfen Patienten und Ärzte im Internet dann den freundlichen KI-gesteuerten Avatar, der verführerisch kompetent erscheine, erläutert Hirsch. Die Industrie preise ihre KI-Produkte an: Symptomchecker, Diagnosesysteme, Analyse von MRT-Bildern, einfache Tumorerkennung, EKG- und Lungenfunktionsmessungen, Gesprächs- und Behandlungsdokumentation.

Das Versprechen der Entlastung

Diese und noch viel mehr KI-Produkte versprechen Entlastung bei Befunderhebung, Diagnosestellung und Therapieentscheidungen sowie medizinrechtlichen Fragen. „Dabei sind die Ergebnisse so vielversprechend, dass es unethisch wäre, KI in der Medizin nicht einzusetzen“, meint der KI-Experte.



Ärztinnen und Ärzte sollten nach Ansicht der Bundesärztekammer frühzeitig in die Entwicklung von Systemen der Künstlichen Intelligenz eingebunden werden.

Doch was zählt bei der KI? „Hat der Entwickler die Gewinnmaximierung im Hinterkopf oder den Patientennutzen?“, fragt Hirsch. Beim KIEinsatz stellt sich für ihn die Frage der Vertrauenswürdigkeit. Ein möglicher Weg sei, einen „Hippokratischen Eid für KI-Entwickler“ einzuführen. Also eine Art „Genfer Gelöbnis“ für alle, die medizinische KI-Systeme entwickeln und Firmen, die derartige Produkte vermarkten.

Das „Genfer Gelöbnis“ als Nachfolger des „Hippokratischen Eids“ verpflichte Ärzte,

die Schweigepflicht zu wahren und Patienten vor der Diskriminierung aufgrund von Alter, Herkunft oder Behinderung zu schützen, erläutert Hirsch. Eine entsprechende Selbstverpflichtung für KI-Entwickler werde derzeit von der Arbeitsgruppe „KI in der Inneren Medizin“ der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) erarbeitet. Die Vertrauenswürdigkeit einer KI in der Medizin könne zum Geschäftsmodell werden, um auf dem Markt damit zu punkten.

Was bedeutet das für Ärzte? „Digitalisierung und Künstli-

che Intelligenz bringen massive Veränderungen für Ärzte und Patienten“, betont Christian Becker, Facharzt für Kardiologie am Universitätsklinikum Göttingen, in Wiesbaden.

„Wir Ärzte müssen die Entwicklung aktiv mitgestalten, sonst könnten wir irgendwann nur noch das tun, was bereits von der Künstlichen Intelligenz vordefiniert wurde“, warnt Becker. Das sei allerdings aufwendig und setze digitale Kompetenz voraus. „Der Arzt muss nicht programmieren können, aber er muss ge-

sprächsfähig sein“, sagt Professor Georg Ertl vom Uniklinikum Würzburg. Der Arzt dürfe nicht zum Medizinlieferanten für die KI werden, sondern die Informatiker müssten Diener der Medizin sein.

Auch die Bundesärztekammer geht in einem Thesenpapier zur Künstlichen Intelligenz in der Gesundheitsversorgung davon aus, dass KI in die praktizierte Medizin eingreifen wird. Die Kombination von klassischen ärztlichen Verfahren mit KI-gestützten Anwendungen setze voraus, dass Ärzte die Funktionswei-

se, Möglichkeiten und Limitationen der eingesetzten Systeme verstehen, um sie kritisch zu bewerten und einzusetzen, heißt es darin. Anwendungen sollten so gestaltet sein, dass KI die ärztliche Expertise unterstützt. „Damit dies gewährleistet ist, müssen Ärzte frühzeitig in die Entwicklung, Gestaltung und Implementierung solcher Systeme eingebunden werden.“

Der KI-Experte Hirsch geht ebenfalls davon aus, dass eine Selbstverpflichtung allein nicht ausreicht. „Mich nervt die KI-Verordnung der EU auch, aber die Regelungen sind notwendig.“ KI-Anwendungen im Krankenhaus seien durch Anforderungen wie der Zulassung als medizinisches Produkt hierzulande noch vergleichsweise gut geschützt.

US-Präsident Donald Trump streicht Schutzregeln

Ex-US-Präsident Joe Biden habe einen KI-Rahmen eingeführt, nach denen medizinische KI-Produkte Patienten nicht schaden dürfen, sicher und vertrauenswürdig sein müssen, erläutert Hirsch. Doch der neue US-Präsident Donald Trump habe die Regelungen jedoch gestrichen. „Die betreffende Webseite ist einfach komplett gelöscht worden.“

Das könnte dazu führen, dass US-Systeme künftig auf mehr kritische Patientendaten zugreifen und unter Umständen bessere Diagnoseergebnisse liefern. „Der Arzt steht dann vor einem ethischen Dilemma, welches KI-System er einsetzen soll.“

Börse Frankfurt

MDAX ↓	29171,57 (-0,61%)		
	Div.	7.5.	6.5.
Aixtron NA	0,40	12,82	12,60
Aroundtown (LU)	-	2,61	2,59
Auris	1,50	75,25	75,05
Aurion	-	19,17	22,62
Autel Group	0,70	34,48	38,88
Bechtle	1,80	74,75	76,00
Bilfinger	0,60	58,50	59,95
Carl Zeiss Meditec	1,43	106,30	105,90
CTS Eventim	-	24,42	26,10
Delivery Hero	0,40	23,40	22,85
Dt. Wohnen Inh.	6,10	49,08	49,50
DWS Group	1,17	20,06	19,87
Evoitex	-	7,04	7,29
fläteDEGIRO	0,04	24,14	23,86
Fraport	-	59,60	59,45
freenet NA	1,77	36,56	36,76
Fuchs Vz.	1,11	44,42	44,52
GEA Group	1,15	57,95	58,00
Gerresheimer	1,25	59,20	59,35
Hella	0,71	87,60	87,30
Hellorf	-	9,57	9,36
Hensoldt	0,40	69,10	68,80
Hochtiel	5,23	159,70	169,50
Hugo Boss NA	1,35	38,14	38,55
Jenoptik	0,35	17,94	17,96
Johannheinrich Vz.	0,75	33,00	32,16
K+S NA	0,70	15,47	15,66
Kion Group	0,70	38,00	37,78
Knorr-Bremse	1,75	87,65	88,60
Krones	2,20	132,20	131,40
Lanxess	0,10	26,14	25,92
LEG Immobilien	0,45	77,75	76,00
Lufthansa vNA	0,30	6,22	6,47
Nemetschek	0,48	120,90	121,00
Nordex	-	16,61	16,55
Puma	0,82	23,37	23,67
Rational	13,50	745,00	726,50
Redcare Pharmacy (NL)	-	122,00	123,70
RENK Group	0,30	57,41	58,74
RTL Group (LU)	2,50	31,85	32,55
Sonnet24 NA	1,20	107,60	107,10
Ströer & Co.	1,85	52,00	52,20
TAG Immobilien	-	14,90	14,55
Talanx NA	2,35	105,70	105,10
TeamViewer SE	0,18	11,05	11,16
theSonic Group	1,15	10,20	10,25
Tracon	1,50	28,36	28,60
TUI	-	7,01	7,02
United Internet NA	0,50	20,66	20,70
Wacker Chemie	3,00	65,80	65,80
SDAX ↓	16133,69 (-0,47%)		
	Div.	7.5.	6.5.
1&1	0,05	15,90	16,06
adesso	0,70	99,80	100,80
Adtran Networks	0,52	20,30	20,30
AlzChem Fire	1,20	122,40	120,00
Amadeus	5,00	74,40	75,90
Atoss Software	2,13	132,00	132,40
Befesa (LU)	0,73	26,74	26,98
Borsius Dortmund	0,06	3,30	3,34
Cancom	1,00	27,70	27,70
Ceconomy St.	-	3,17	3,15
CeWe Stiftung	2,60	102,00	101,60
CompuGroup Med.	1,00	22,18	22,20
DeinPharm Holding	0,88	39,35	39,15
Deutsche Beteiligung	1,00	25,80	25,75
Deutz	0,17	7,30	7,46
Douglas	-	10,40	10,50
Drägerwerk Vz.	1,80	62,00	60,40
Dt. EuroShop NA	2,60	19,46	19,40
Dt. Fpandriobank	-	5,34	5,34
Dürr	0,20	21,10	21,30
Eckert & Ziegler SE	0,85	58,55	60,00
Elmos Semicond.	0,80	63,50	59,70
Elektronik	1,20	46,65	47,80
Fielmann Grp.	1,00	54,00	53,80
Formycon	-	23,60	23,70
Fr. Vorwerk Group	0,12	61,40	66,10
GFT Technologies	0,50	25,10	25,05
Grand City Prop. (LU)	0,47	10,86	10,70
H&M	0,47	13,84	13,80
Hammer Reit	0,48	6,35	6,33
Heidelberger Druck.	-	1,39	1,29
Hombach Hold.	2,40	102,60	102,40
Hyppoport SE	-	207,00	206,00

Indus Holding	1,20	25,05	25,05
Ionos Group	-	32,90	32,35
Karl Zeiss Meditec	1,50	52,30	51,70
Klöckner & Co. NA	0,20	6,69	6,94
Kontron (AT)	0,50	22,64	23,32
KSB Vz.	26,26	792,00	804,00
KWS Saat	1,00	57,30	56,40
LPKF Laser&Electr.	-	8,38	8,64
Medios	-	12,20	12,26
MLP	0,30	8,20	8,10
Mutares	2,25	32,15	34,00
Nagarro	-	61,15	63,50
Norma Group NA	0,45	10,76	10,90
Patrizia	0,34	7,48	7,57
PNE NA	0,08	14,98	15,08
ProSiebenSat.1	0,05	6,14	6,16
PVA TePla	-	16,50	16,21
SAR Holland	0,85	16,60	16,56
SAZGitter	0,45	21,40	21,98
Schaeffler Inc.	0,25	3,79	3,79
Schott Pharma	0,16	24,70	25,50
Secunet	2,36	208,50	212,00
SECF Energy	-	24,95	25,50
SGI Carbon	-	3,61	3,60
Siltronic NA	1,20	37,48	36,66
Sixt St.	3,90	84,40	87,00
SMX Solar Tech.	0,50	16,56	16,33
Springer Nature	-	17,88	18,18
Stabilus S.A.	1,15	24,15	23,55
St. Co. Vz.	5,00	115,00	118,80
Strattec	0,55	23,95	24,45
Südchemie	0,90	11,89	11,90
Süss MicroTec NA	0,20	34,48	33,76
Verbio	0,20	10,00	10,28
Vossloh	1,05	70,00	70,50
Wacker Neuson NA	1,15	23,90	23,95
Westnstr. & Württ.	0,65	14,86	14,74
WEITERE DEUTSCHE AKTIEN	Div.	7.5.	6.5.
Aumann	0,20	13,06	13,30
BayWa vNA	-	8,18	8,15
BB Biotech NA (CH)	1,80	30,50	32,15
BioMx Vz.	6,02	72,00	70,50
Covestro	5,90	59,00	58,88
Fuchs St.	1,10	33,95	33,85
Hempel-Lloyd NA	8,20	126,50	130,80
Knauf Ceo	2,02	62,55	62,80
Homag Group	1,02	30,60	30,60
JDC Group	-	21,60	21,50
Leifheit	1,05	21,00	22,30
Medigene NA	0,22	70,20	70,50
Pfeiffer Vacuum	7,32	156,80	157,00
Sartorius St.	0,73	188,80	191,00
Volkswagen St.	9,00	98,20	98,30

WEITERE REGIONALE AKTIEN	Div.	7.5.	6.5.
3U Holding	0,05	1,57	1,58
BioNtech	-	84,30	82,30
Brain Biotech	-	2,13	2,08
CeoTronics	0,15	15,65	16,15
Datron	0,20	8,05	7,90
Deufol	0,10	7,70	7,50
EDAG Engineer	-	6,44	6,48
KSB St.	26,00	855,00	860,00
Mainz Biomed (NL)	-	-	-
MAX21 konv.	-	1,93	1,86
MMV Energie NA	1,25	30,00	30,10
Schwallbchen	0,80	-	-
Shareh. Val. B. NA o.N.	-	76,50	76,50
Simona	1,85	64,50	60,50
EURO STOXX 50 ↓	5230,19 (-0,63%)		
	Div.	7.5.	6.5.
AB Inbev (BE)	1,00	57,72	58,10
Adyen (NL)	0,60	1515,80	1477,00
Ahold Delhaize (NL)	1,07	37,90	36,56
Alj Liquide (FR)	2,91	182,18	183,70
ASML Hold. (NL)	1,84	609,00	600,50
AXA (FR)	2,15	40,66	40,82
Banco Santander (ES)	0,11	6,35	6,36
BBVA (ES)	0,41	12,44	12,33
BNP Paribas (FR)	4,60	76,22	75,97
Danone (FR)	2,15	74,64	74,50
Enel (IT)	0,22	7,78	7,66
Eni (IT)	0,25	12,59	12,67

DAX	Div.	7.5.	6.5.
Adidas NA °	0,70	0,3	206,90
Airtus °	3,00	1,9	154,56
ALLIANZ vNA °	13,80	3,7	371,70
ALZANZ NA °	2,25	5,3	42,24
Bayer NA °	0,11	0,5	23,44
Beiersdorf	1,00	0,8	120,00
BHW St.	6,00	7,9	76,10
Brenntag NA	2,10	3,5	59,28
Commerzbank	0,35	1,4	24,45
Continental	2,50	3,6	70,28
Daiflex Truck	1,90	5,4	35,41
Dt. Bank NA °	0,45	1,9	23,58
Dt. Börse NA °	3,80	1,3	291,10
Dt. Post NA °	1,85	5,0	36,77
Dt. Telekom °	0,90	2,8	31,97
E.ON NA °	0,53	3,4	15,79
Fres. M.C.St.	1,19	2,4	50,32
Fresenius	-	43,20	42,62
Hann. Rück NA °	7,20	2,5	288,00
Heidelberg Mat.	3,00	1,7	177,00
Henkel Vz.	2,04	3,0	68,74
Infinion NA °	0,35	1,2	30,75
Mercedes-Benz °	5,30	9,8	53,99
Merck	2,20	1,8	121,10
MTU Aero	2,00	0,6	318,80
Münch. r.vNA °	20,00	3,4	594,80
Porsche AG Vz.	2,31	5,1	45,55
Porsche Vz.	2,56	7,0	36,64
Qiagen NV °	0,95	2,0	37,23
Rheinmetall	5,70	0,3	1633,50
RWE St.	1,10	3,4	32,76
SAP °	2,20	0,8	261,50
Sartorius Vz.	0,74	0,3	225,70
Siemens Health.	0,95	2,0	46,58
Siemens NA °	5,20	2,5	209,15
Symrise	1,10	1,1	102,85
Vonovia NA °	0,90	3,0	30,34
VW Vz. °	9,06	9,5	95,62
Zalando	-	30,10	31,13

Gewinnmitnahmen vor Fed-Entscheidung

(Dow Jones) - Der deutsche Aktienmarkt hat am Mittwoch mit Abgaben geschlossen. Vor der Zinsentscheidung der US-Notenbank am Abend hielten sich Anleger zurück. Mehrheitlich wurde damit gerechnet, dass die Leitzinsen bestätigt würden. Interessant dürften Aussagen über das weitere Vorgehen bei den Zinsen werden. Hier sind die Erwartungen sehr breit gestreut -

von keine Zinssenkung bis zum Jahresende bis zu drei. Der DAX verlor 0,6 Prozent auf 23.116 Punkte. Teils kräftige Kursbewegungen gab es bei den Einzelwerten, die von der Berichtssaison bewegt wurden. Für BMW ging es im DAX nach Quartalszahlen um 1,7 Prozent nach oben. Die Profitabilität ist nach Einschätzung von Jefferies stärker als erwartet ausgefallen.

DAX ↓	23115,96 (-0,58%)		
	Div.	7.5.	6.5.
EssilorLuxottica (FR)	3,95	244,40	250,60
Ferrari (IT)	2,99	417,30	420,50
Hermes Internat. (FR)	22,50	2422,00	2459,00
Iberdrola (ES)	0,00	16,00	15,94
Inditex (ES)	0,84	46,62	47,60
ING Group (NL)	0,71	17,79	17,89
Intesa Sanpaolo (IT)	0,17	4,73	4,77
Kering (FR)	4,00	174,18	175,00
L'Oréal (FR)	7,00	375,20	381,25
LoReal (FR)	7,50	486,50	491,55
Nokia (FI)	0,04	4,41	4,41
Nordea Bank AB (FI)	0,94	12,16	12,21
Permod Ricard (FR)	2,35	97,26	96,92
Prosus (NL)	0,10	42,22	43,24
Safran (FR)	2,20	245,60	242,20
Sanofi S.A. (FR)	3,76	92,60	96,69
Schneider Electr. (FR)	3,50	212,75	212,65
St. Gobain (FR)	2,10	97,80	97,72
Stellantis (NL)	0,68	8,38	8,25

DOW JONES ↑ **41133,33 (+0,75%)**

TotalEnergies (FR)	0,79	50,94	51,50
UniCredit (IT)	1,48	51,77	51,80
Vinci (FR)	3,70	125,30	125,70
Wolters Kluwer (NL)	0,83	128,35	156,65

DOW JONES ↑ **41133,33 (+0,75%)**

Div.	7.5.	6.5.	
3M (US)	0,73	122,56	121,48
Amazon.com (US)	-	166,50	162,22
American Express (US)	0,82	240,10	243,15
Amgen (US)	2,38	240,10	238,60
Apple Inc. (US)	0,25	172,08	175,88
Boeing (US)	-	161,66	161,88
Caterpillar (US)	1,41	283,00	283,00
Chervon Corp. (US)	1,71	119,58	119,72
Cisco Systems (US)	0,51	62,20	62,00
Coca-Cola (US)	0,41	53,79	53,05
Disney Co. (US)	0,50	89,80	81,12
Goldman Sachs (US)	3,00	487,85	489,65

KOMMENTAR



Epochales Duell, das in die Fußballgeschichte eingehen wird

Von Benedikt Palm
benedikt.palm@vrm.de

N a, wie haben Sie das Halbfinal-Rückspiel zwischen Inter Mailand und dem FC Barcelona verfolgt? Ganz egal wo und egal mit wem – Sie werden sich vermutlich bis zum Lebensende daran erinnern. Denn dieses Champions-League-Spektakel war eines jener epochalen Duelle, das in die Fußballgeschichte eingehen wird. Wie das gelingen konnte? Die Teams haben das bereits grandiose Hinspiel genommen, es seziert und es für die Zuschauer nur mit den mitreißendsten Elementen wieder neu zusammengesetzt. Dass Barcelona dabei nach 0:2-Rückstand auch auswärts auf betörende Weise seine Comeback-Qualitäten unter Beweis stellt und dann sogar den Führungstreffer erzielt, dürfte bei so manchem Fan knapp vor Abpfiff bereits für einen kurzen Atemaussetzer gesorgt haben. Nur um dann vom 37-jährigen Fußballrentner Francesco Acerbi durch den Ausgleich in der Nachspielzeit vollends in die Schnappatmung geschickt zu werden. Diese Partie hatte alles. Brillante Einzelakteure, fein abgestimmten Mannschaftsfußball und emotionale Ausbrüche, die im Falle des Siegtorschützen Davide Frattesi sogar fast zu einem Bewusstseinsverlust geführt hätten. Kurzum: Dieses Spiel war ein Fußballfest, wie man es nur ganz selten sieht. Und wir alle, die wir es gesehen haben, dürfen uns glücklich schätzen, das miterlebt zu haben.

ZITAT DES TAGES

„Ich spüre, dass mir Fußball extrem viel Spaß macht: nicht nur ein weiteres Jahr, sondern mindestens zwei Jahre, vielleicht sogar drei oder vier Jahre.“

Ilkay Gündogan, ehemaliger deutscher Nationalspieler in Diensten von Manchester City, auf die Frage nach seiner näheren Zukunft.

TOP & FLOP

➕ Jhivvan Jackson

Der Basketballer hat die nächste Auszeichnung der Bundesliga erhalten. Der Guard der Würzburg Baskets wurde zum wertvollsten Spieler der regulären Saison gewählt. Zuvor hatte er sich bereits die Ehrung als bester Offensivspieler der Liga gesichert. Jackson setzte sich bei der Wahl mit 36,1 Prozent der Stimmen vor Carsen Edwards (FC Bayern/15,3) und Ryan Mikesell (Heidelberg/13,9) durch. Bereits in der Vorsaison war in Otis Livingston II ein Würzburger Profi von den Assistenztrainern, Kapitänen und Medienvertretern zum MVP gewählt worden.

➖ Jack Doohan

Das Formel-1-Team Alpine nimmt nach sechs Saisonrennen einen Fahrertausch vor. Der Argentinier Franco Colapinto ersetzt schon in Imola den Australier, erhält aber vorerst selbst nur fünf Grand Prix, um sich zu beweisen. „Wir haben erkannt, dass wir unsere Fahrer-Aufstellung rotieren müssen“, sagte Flavio Briatore, der gerade erst die Rolle des Teamchefs vom zurückgetretenen Oliver Oakes übernommen hat. Doohan ist einer von vier bislang punktolosen Piloten in dieser Saison. Der 22-Jährige stand schon länger unter Druck, weil er mehrere Unfälle verschuldet hatte.

STENOGRAMM

Annett Kaufmann: Zehn Tage vor Beginn der Tischtennis-WM in Katar hat das deutsche Team einen Schreckmoment erlebt. Die Junioren-Weltmeisterin knickte im Training um und zog eine Bänderdehnung im linken Knöchel zu. Die 18-Jährige muss eine mehrtägige Trainingspause einlegen, glaubt aber nicht an ihr WM-Aus.

Jamal Musiala: Der Fußball-Nationalspieler hat erstmals nach seiner schweren Muskelverletzung wieder Laufunden beim FC Bayern absolviert. Der 22-Jährige mache damit einen weiteren Schritt in Richtung Comeback. Der Spielmacher hatte sich Anfang April einen Muskelbündelriss im hinteren, linken Oberschenkel zugezogen.

Kickers Offenbach: Schock beim Fußball-Regionalligisten: Nach Angaben des Clubs ist es im Training zu einem medizinischen Notfall gekommen. Betroffen war Medienberichten zufolge Trainer Christian Neidhart. Wie zuerst die „Bild“ berichtete, soll der Coach am Dienstag zusammengebrochen sein. „Christian Neidhart wird bis auf weiteres nicht am Training teilnehmen“, erklärte der OFC. Warum es zu dem Notfall kam und wie es Neidhart geht, ist unklar. Der 56-



Hofft weiter auf ihren WM-Start: Annett Kaufmann. Foto: dpa

Jährige hatte zuletzt wegen einer Bauchspeicheldrüsen-Entzündung im Krankenhaus gelegen. **Olaf Janßen:** Drittliga-Absteiger SV Sandhausen setzt beim angekündigten strategischen Neustart auf den routinierten Fußball-Trainer. Der 58-Jährige kommt von Viktoria Köln. **Alba Berlin:** Der Basketball-Bundesligist wird in der kommenden Saison nicht mehr in der Euroleague spielen. Die Hauptstädter werden stattdessen an der vom Weltverband organisierten Champions League teilnehmen. Die Euroleague wird wie der Europocup von einer privaten Sportorganisation durchgeführt. Beide Veranstalter befinden sich seit Jahren im Streit.



Raus mit der Freude: Inter-Profi Davide Frattesi dreht nach seinem Siegtreffer zum 4:3 in der Verlängerung jubelnd ab. Barcelonas Hector Fort ist bedient. Foto: dpa

„Maximale Grausamkeit“

Inter Mailand verwehrt Barcelona auf dramatische Weise den Weg ins Finale

Von Michael Rossmann

MAILAND. Nach einem Fußball-Spektakel für die Geschichtsbücher rang Hansi Flick um Fassung. Der deutsche Barça-Trainer musste erklären, was kaum zu erklären ist. Sein Team währnte sich nach einer famosen Aufholjagd bereits im Champions-League-Finale, ehe die „maximale Grausamkeit“ folgte - wie die spanische Zeitung „Marca“ die Wendung in der Nachspielzeit und das Aus in der Verlängerung bezeichnete. Trotz des schmerzhaften Ausscheidens gegen Inter Mailand im Halbfinale trat Flick so gefasst auf, wie es nach solch einem emotionalen Spiel möglich ist. „Ich bin enttäuscht, aber nicht über die Vorstellung der Mannschaft“, kommentierte der Fußball-Lehrer Mailands 4:3 (3:3, 2:0)-Sieg nach Verlängerung. „Sie haben alles getan, was sie konnten und einen richtig guten Job gemacht.“ Das war natürlich nur die hal-

be Wahrheit. Denn die Defensivabteilung des FC Barcelona hatte erneut keinen guten Job gemacht. Wie beim 3:3 im Hinspiel kassierte das stürmische Barça-Team zu viele Gegentreffer. Was das herrlich wilde Hin und Her und die insgesamt 13 Treffer in zwei Halbfinal-Spielen für neutrale Fans in aller Welt allerdings zu einem Fußballgenuss machte. Flick widerstand dem Reflex, den Ärger und die damit verbundene schlechte Laune an Schiedsrichter Szymon Marciniak auszulassen. Zwar monierte der ehemalige Bundestrainer, dass „jede 50:50-Entscheidung, die er getroffen hat“, zu Gunsten Inter Mailands gefallen sei. Aber auch bei Nachfragen blieb der Coach, der nach Francesco Acerbis Last-Minute-Ausgleich (90. + 3) Gelb gesehen hatte, so gelassen und sachlich wie in solch einer Situation überhaupt möglich und antwortete: „Ich habe ihm gesagt, was ich denke, aber ich werde es

hier nicht sagen.“ Der Traum, wie 2020 mit den Bayern alle drei großen Titel abzuräumen, ist für den 60-Jährigen beendet. Und schon am Sonntag steht das nächste wichtige, womöglich vorentscheidende Spiel für Flick und sein Team auf dem Programm. In der spanischen Meisterschaft empfangen die Katalanen den Titelverteidiger Real Madrid.

Mailands Keeper Sommer als „Man of the Match“

Während die internationale Saison für Flick beendet ist, darf sich Yann Sommer auf eine triumphale Rückkehr nach München freuen. Der ehemalige Bundesliga-Keeper, der bei seinem kurzen Bayern-Gastspiel nicht gerade mit Lobeshymnen überhäuft wurde, wird beim San-Siro-Spektakel. Völlig zu Recht wurde der Schweizer als „Man of the Match“ ausgezeichnet – auch wenn die Schlusspointe des d

Abends dem Siegtorschützen Davide Frattesi in der 99. Minute gehörte. „Der entscheidende Spieler in diesem Spiel“, lobte „Marca“, den Tormann. „Direkt nach Schlusspfiff sind mir Tränen gekommen“, berichtete Yann Sommer. „Ich könnte nicht glücklicher sein!“ Sein Team „war schon fast draußen“, gab der Keeper zu. Dann war jedoch zu sehen, was für ein „Riesenglaube“ in der Mannschaft und welche Wucht im altherwürdigen Giuseppe-Meazza-Stadion stecke. „Die Power, die sich in diesem Stadion entwickelt, gibt uns extrem viel“, erklärte der langjährige Schweizer Nationaltorwart, der die Barcelona-Angriffe mehrfach verzweifeln ließ. Der Tormann, der bei den Bayern kurzzeitig als Manuel Neuer-Ersatz angestellt und von den Bayern mit Verlust nach Mailand verkauft worden war, schaut nun auf das Finale am 31. Mai: „Ich freue mich riesig auf München!“

Trifft auch die Spurs der Blitz?

Überraschungsteam FK Bodö/Glimt hofft in der Europa League gegen Tottenham auf ein Wunder

BODÖ (dpa). Jan Age Fjörtoft riet den Stars der Tottenham Hotspur schon mal, sich warm anzuziehen. Sie sollten an Mützen und Handschuhe denken, schrieb der frühere norwegische Fußball-Nationalspieler und einstige Frankfurt-Stürmer in den sozialen Medien. Trotz des 3:1-Siegs im Hinspiel könnte es für die Engländer im Halbfinal-Rückspiel der Europa League beim FK Bodö/Glimt am Donnerstag (21 Uhr/RTL+) ungemütlich werden und ziemlich kalt. Glimt – das kann man aus dem Norwegischen auch als Blitz übersetzen. Trifft der nun auch die Spurs? Der kleine Club aus der nord-norwegischen Provinz Nordland ist die Sensation der laufenden Europapokal-Saison. Und außergewöhnlich: Bei den schillernden gold-gelben Trikots angefangen, über die gerade mal knapp 8.000 Zuschauer fassende Arena mit Kunstrasen bis hin zu Stadionanfahrten, die mitunter nicht mal eine Minute dauern. Als erster norwegischer Vertreter überhaupt hat der Verein aus dem weniger als 50.000 Einwohner zählenden Städtchen

Bodö ein Europacup-Halbfinale erreicht. Wird das zweite Duell mit Tottenham nun das vorerst letzte Kapitel dieser Erfolgsstory? Oder gibt's das nächste Fußball-Wunder und beim Endspiel am 21. Mai in Bilbao womöglich gar das große Happy End? „Klar, dass wir Leistung auf allerhöchstem Niveau zeigen müssen“, sagte Kapitän Ulrik Saltnes, der in der Schlussphase des Hinspiels noch das 1:3 erzielt und die Ausgangslage des Außenseiters damit verbessert hatte. „Die Möglichkeiten sind da“, meinte Jens Petter Hauge, den so mancher deutsche Fan noch aus seiner kurzen Zeit bei Eintracht Frankfurt kennen dürfte. Größere Stars gibt es im Team von Trainer Kjetil Knutsen nicht. Der Marktwert des gesamten Kaders wird auf gut 40 Millionen Euro geschätzt. Zum Vergleich: jener der Spurs auf knapp 840 Millionen. Es ist das vielzitierte Duell zwischen David und Goliath. Doch lange nicht das erste für die „gelbe Horde“. FC Porto, Besiktas Istanbul, Twente Enschede, Olympiakos Piräus – die Liste der Clubs, die beim Underdog



Die Spieler von Bodö/Glimt freuen sich über den Einzug ins Halbfinale und wollen nun Tottenham ein Bein stellen. Foto: dpa

im Laufe dieses Wettbewerbs schon verloren haben, ist beachtlich. Zuletzt im Viertelfinale erwischte es Lazio Rom. Auch die Italiener bekamen vor allem die Heimstärke von Bodö/Glimt zu spüren, verloren erst auswärts und schieden letztlich im Elfmeterschießen aus. Was die Festung Aspmymra-Stadion ausmacht? Die Kälte. Auch im Mai hat es im hohen Norden des Landes mitunter Temperaturen nur knapp über dem Ge-

frierpunkt. Der für viele Gegner ungewohnte Kunstrasen. Vielleicht auch das provinzielle Umfeld. In der Regel gehen Bodö/Glimts Spieler den kurzen Weg zum Stadion einfach zu Fuß. Fest steht: Der Verein hat sich einen Namen gemacht. Die heimische Liga beherrscht der Club ohnehin wie einst die früheren Topvereine Rosenborg Trondheim oder Viking Stavanger. In den vergangenen fünf Jahren feierte der FK vier Meisterschaften.

DFB beruft Kader am 22. Mai

FRANKFURT (dpa). Bundestrainer Julian Nagelsmann wird den DFB-Kader für den angestrebten erstmaligen Gewinn der Nations League am 22. Mai und damit wenige Tage nach dem letzten Bundesliga-Spieltag nominieren. Die DFB-Auswahl trifft beim Final-Four-Turnier zunächst im Halbfinale am Mittwoch, 4. Juni (21 Uhr), in München auf Portugal. In Nagelsmanns Aufgebot könnten zum Saisonabschluss nach langer Abwesenheit prominente Rückkehrer wie Torwart Marc-André ter Stegen (FC Barcelona) oder auch Torjäger Niclas Füllkrug (West Ham United) auftauchen. Beide Akteure sind nach langwierigen Verletzungen wieder zurück im Spielbetrieb. Nagelsmann wird die Nationalspieler am 30. Mai einmal mehr im Home Ground von Adidas in Herzogenaurach versammeln. Dort wohnte und trainierte der DFB-Tross auch während der letztjährigen Heim-EM.

DHB-Handballer bauen Serie aus

ZÜRICH (dpa). Deutschlands Handballer haben ihre beeindruckende Erfolgsserie in der EM-Qualifikation ausgebaut. Das Team von Bundestrainer Alfred Gislason trennte sich in Zürich von der Schweiz 32:32 (11:14) und blieb damit in der kontinentalen Ausscheidung zum 25. Mal in Serie ungeschlagen. Die letzte Niederlage gab es am 3. Mai 2015 in Spanien. Bester Werfer für den Olympia-Zweiten war Juri Knorr mit fünf Toren, er gleich kurz vor Schluss per Siebenmeter aus. Die DHB-Auswahl hatte das Ticket für die Endrunde vom 15. Januar bis 1. Februar bereits zuvor sicher.

Große Lust auf Eishockey-WM

HERNING (dpa). Eine verpatzte Generalprobe und hohe Erwartungen vor dem WM-Start bringen Eishockey-Bundestrainer Harold Kreis nicht aus dem Konzept. Der 66 Jahre alte Coach gilt als der Ruhepol beim Vizeweltmeister von 2023. Nicht nur seine Ausstrahlung hat das Nationalteam auf eine neue Ebene gehoben. Eine außergewöhnliche Team-Chemie machte aus einem früheren Underdog einen Medaillenanwärter. „Wir haben eine gewisse Vorstellung, was für eine Kultur im Team herrscht. Die Spieler sollen gerne zur Nationalmannschaft kommen, sich auf ihre Aufgaben konzentrieren und Spaß haben. Das ist alles gegeben“, sagte Kreis vor dem WM-Auftakt am Samstag in Herning gegen Ungarn (16.20 Uhr/ProSieben). „Wir können den Rahmen schaffen. Den Rest machen die Spieler.“ Die Lust auf die Nationalmannschaft ist groß wie selten zuvor, auch in der NHL. Philipp Grubauer (Seattle), Lukas Reichel (Chicago) und Weltklasse-Verteidiger Moritz Seider (Detroit) konnten es kaum erwarten, nach ihrem Saisonende in der NHL zum Team zu kommen.

ERGEBNISSE

FUSSBALL

Champions League, Halbfinale
Inter Mailand – FC Barcelona (Hin: 3:3) 4:3 n.V.
Paris St. Germain – FC Arsenal (Hin: 1:0) *
* bei Redaktionsschluss nicht beendet.

Dritte Liga
Spvgg. Unterhaching – Hansa Rostock 0:2

TV-TIPP

15.35, Eurosport: Radsport, La Vuelta der Frauen, fünfte Etappe.
20.00, Sport 1: Darts, Premier League in Leeds.
21.00, RTL: Fußball, Europa League, Halbfinale, Rücksp.; Manchester United – Athletic Bilbao.